

Die Reform der Hochschulbildung Überdenken

Von der Islamisierung zur Integration des Wissens



RETHINKING REFORM *in* HIGHER EDUCATION

From Islamization to Integration of Knowledge

ZIAUDDIN SARDAR & JEREMY HENZELL-THOMAS

IIIT Bücher-in-Kürze Serie

DIE REFORM DER HOCHSCHULERZIEHUNG ÜBERDENKEN

Von der Islamisierung zur Integration des Wissens

Ziauddin Sardar & Jeremy Henzell-Thomas

Gekürzt von C. Scott Jordan
Deutsche Übersetzung von Milena Rampoldi

© International Institute of Islamic Thought, 2018

The International Institute of Islamic Thought (IIIT)
P.O. Box 669
Herndon, VA 20172, USA
www.iiit.org

IIIT London Office
P.O. Box 126
Richmond, Surrey
TW9 2UD, UK
www.iiituk.com

Dieses Buch unterliegt dem Urheberrecht. Gemäß der gesetzlichen Ausnahme und den Bestimmungen der entsprechenden, kollektiven Lizenzverträge, ist die Vervielfältigung auch eines Teils dieses Werkes ohne die vorherige Zustimmung des Herausgebers nicht erlaubt.

Die Ansichten und Meinungen, die in diesem Buch zum Ausdruck gebracht werden, sind die des Verfassers und nicht notwendigerweise die der Herausgeber.

978-1-56564-445-8

Herausgeber der Reihe

Dr. Anas S. al-Shaikh-Ali
Shiraz Khan

Formatierung von Shiraz Khan

Gedruckt in Malta von Gutenberg Press Ltd

IIIT Bücher-in-Kürze Serie

Die IIIT Bücher-in-Kürze Serie ist eine nützliche Auswahl der Schlüsseleröffentlichungen des Instituts, herausgegeben in gekürzter Form, mit dem Ziel ein Kernverständnis der wesentlichen Punkte des jeweiligen Originals für den Leser zu gewährleisten. Abgefasst in konziser, leicht lesbarer Form bieten diese beigeordneten Zusammenfassungen einen genauen und mit Bedacht geschriebenen Überblick der längeren Publikation, der den Leser zu weiterer Beschäftigung mit dem Original animieren soll.

Die Hochschulreform in den muslimischen Gesellschaften gilt insgesamt betrachtet als ein perspektivischer Paradigmenwechsel auf der Grundlage wichtiger Überlegungen, inklusive rein pädagogischer Zielsetzungen. Sie kann die Reform der vorhandenen Fächer, die Erfindung neuer Fächer, sowie die Arbeit in Verbindung mit den derzeitigen Kenntnissen und Diskursen erforderlich machen, indem man die ethischen und spirituellen Vorschriften der muslimischen Gesellschaft und ihre Grundsätze wesentlich berücksichtigt, die ihrerseits die grundlegende Basis ihrer Struktur und spirituellen Identität darstellen. Die Hochschulreform in den muslimischen Gesellschaften bezweckt somit nicht die Schaffung von Trennungen, sondern die Anerkennung der Vielfalt und Diversität der modernen, vernetzten Welt und verfolgt das Ziel, sterile und vereinheitliche Ansätze zu ersetzen mit einem Wissen und einem breit ausgelegten und kreativeren Verständnis der Realität, in der man in verschiedenen Ländern und Kulturen lebt. Mäßigung, Gleichgewicht und wirkungsvolle Kommunikation sind in dieser Hinsicht die entscheidenden Eigenschaften der zugrundeliegenden Philosophie.

**Gekürzte Ausgabe des Originals von Ziauddin Sardar und
Jeremy Henzell-Thomas**

RETHINKING REFORM IN HIGHER EDUCATION

ISBN hbk: 978-1-56564-982-8

ISBN pbk: 978-1-56564-977-4

2017

Veröffentlicht in Zusammenarbeit mit dem Centre for Postnormal
Policy and Futures Studies.

Einleitung zur Originalausgabe

Die muslimischen Gesellschaften durchleben in jeglicher Hinsicht eine Krise der Erziehung. Zahlreiche vor kurzem veröffentlichte Studien haben hervorgehoben, wie katastrophal die Lage inzwischen ist. Der Bericht über die arabische, menschliche Entwicklung von 2003 betonte, dass der „Mangel an Wissen“ in den arabischen Gesellschaften „schwerwiegend“ und „tief verankert“ war; eine ähnliche Feststellung gilt auch für die anderen muslimischen Länder. Zahlreiche neuere Forschungsarbeiten und andere Veröffentlichungen haben ähnliche Ergebnisse aufgezeigt.

Zu Beginn der 1980er Jahre stellte das IIIT in seinem *Work Plan (Arbeitsplan)* fest, dass der „jahrhundertelange Verfall zur Verbreitung von Analphabetismus, Unwissen und Aberglauben unter den Muslimen führte“ und dass dieses „Übel mit sich brachte, dass der durchschnittliche Muslim dem blinden Glauben, dem Buchstabenglauben und dem Dogmatismus verfallen ist.“ Das Institut hielt den „intellektuellen und methodologischen Verfall“ für den Hauptgrund dieses Unbehagens. Und wir können einen Schritt weitergehen und daraus schließen, dass er Verstand und Herz in Einem zerstört.

In den letzten Jahren organisierte das IIIT verschiedene Treffen, um über den Zustand der Erziehung in den muslimischen Gesellschaften zu sprechen und eine Lösung dieser Krise auszuarbeiten. Es folgte ein zweitägiges Symposium über die Reform der Hochschulerziehung in den muslimischen Gesellschaften am 9.-10. Dezember 2013 in Zusammenarbeit mit dem Wilson Center.

Weitere intensive Besprechungen fanden im Rahmen von IIIT-Treffen im Vereinigten Königreich statt und führten zu einer Reihe von Schlussfolgerungen. Es wurde angemerkt, dass die Sozialwissenschaften im Allgemeinen schwer kritisiert werden, weil sie die Realität fragmentieren

und aus dem Menschen verschiedene Menschen, und zwar den politischen, sozialen, wirtschaftlichen und psychologischen Menschen machen, der dann getrennt analysiert werden muss. Es wurde auch festgestellt, dass die Krise der Erziehung, einschließlich der Hochschulerziehung, nicht auf die muslimischen Gesellschaften beschränkt ist. Die westliche Hochschulerziehung befindet sich nämlich auch in einer Zwickmühle, obwohl die Krise hier anders gestaltet ist. Der ehemalige Dekan des Harvard College, Harry R. Lewis, befasste sich in seinem Werk *Excellence Without a Soul: Does Liberal Education Have a Future?* mit diesem Thema. Viele andere Aspekte wurden in anderen Büchern und Forschungsarbeiten hervorgehoben.

Gemäß einer anderen Schlussfolgerung waren sämtliche Probleme der Hochschulerziehung epistemologischer und ethischer Natur. Eine Lösung erfordert, dass wir uns diesen Herausforderungen durch die Integration des Wissens stellen. Und dies erfordert wiederum, dass wir die Identitäten der einzelnen Disziplinen neu überdenken und eine neue Modalität des Denkens umsetzen, die das Wissen der Offenbarung mit den menschlichen Bemühungen auf dem Gebiet der Wissenserzeugung integriert. Kurzum benötigen wir ein neues Paradigma, das in der koranischen Weltanschauung verankert ist und eine Epistemologie auf der Grundlage der *Tawhidlehre* (Lehre der Einheit Gottes) und eine Verantwortung gegenüber Gott, unserer eigenen Seele, der Menschheit, der gesamten Schöpfung und der Natur. Dieses Paradigma wertet das Wissen der Offenbarung und das menschliche Wissen auf und erkennt die Diversität und Pluralität unserer Gesellschaften sowie den beschleunigenden Fortschritt der neuen Technologien und Innovationen an, die die Welt verändern.

Nach intensiven Treffen im Vereinigten Königreich, wurde Professor Abdelwahab El-Affendi gebeten, ein Strategiepapier über die Erziehungsreform zu verfassen. Die von ihm verfasste Schrift wurde dann von Dr. Jeremy Henzell-Thomas kommentiert. Beide Schriften wurden im Werk mit dem Titel "From Islamization to Integration of Knowledge: Rethinking Reform in Higher Education" von Professor Ziauddin Sardar zusammengefasst. Das auf diese Weise entstandene Dokument wurde dann anlässlich der Konferenz über die Erziehungsreform in den muslimischen Gesellschaften, die das IIIT in der Türkei in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät in Istanbul und MAHYA am 18.-19. März 2016 organisierte, besprochen. Das Diskussionsdokument ist, zusammen mit drei anderen Dokumenten, in dieser Veröffentlichung enthalten. Dieses Büchlein ist die erste

Ausgabe des Werks zum IIT-Projekt bezüglich der Reform der Hochschulerziehung in den muslimischen Gesellschaften (RHEMS) und wurde in Zusammenarbeit mit dem Center for Postnormal Policy and Futures Studies veröffentlicht.

Die in Istanbul abgehaltene Konferenz zur Reform der Erziehung in den muslimischen Gesellschaften fokussiert auf vier Hauptthemenbereiche:

- Die Natur und Eigenschaften des islamischen Erbes und der Ethik des Islam auf dem Gebiet der Erziehung
- Angelegenheiten bezüglich der Integration des Wissens und des Erbes des IIT
- Angelegenheiten und Strömungen in den vorherrschenden Paradigmen auf dem Gebiet der Erziehung
- Die Zukunft der Erziehung in einer globalisierten Welt

Nach der Konferenz fand noch eine Reihe von Rundtischdiskussionen in Istanbul, Konya, Washington, London, Brüssel, Kapstadt und in anderen Städten statt. Das Ziel bestand darin, die detaillierte Diskussion über eine Reihe von Schlüsselthemen zu fördern, Empfehlungen und Beispiele positiver Initiativen und Praktiken zu teilen und schließlich eine umsetzbare Lösung auszuarbeiten. Es fanden auch persönliche Diskussionen mit Universitätsrektoren, Dekanen von Fakultäten und Mitgliedern aus verschiedenen Ländern statt. Zusätzlich zu den laufenden Ausgaben und den ungekürzten Originalausgaben, sind wir im Begriff, eine Veröffentlichung mit dem Titel *The Postnormal Times Reader* vorzubereiten, die auch auf das Thema der Erziehung fokussiert.

Kurzum handelt es sich bei diesem Reformprojekt um einen perspektivischen Paradigmenwechsel, der durch die wichtigsten Betrachtungen, inklusive der Zielsetzungen der Erziehung an sich, gefördert wird. Es kann erforderlich sein, die vorhandenen Disziplinen zu reformieren, neue zu erfinden, sowie in Verbindung mit den derzeitigen Wissensbereichen und Diskursen zu arbeiten, indem man die ethischen und spirituellen Normen der muslimischen Gesellschaft und die Grundsätze, nach denen diese funktioniert, berücksichtigt, die dann wiederum als Grundlage ihrer Gestaltung und ihrer spirituellen Identität dienen. Es geht nicht darum, Fragmentierungen zu erzielen, denn die Reform der Hochschulerziehung erkennt die Pluralität und

Diversität der modernen, vernetzten Welt an und versucht, sterile und einheitliche Wissensansätze mit einem weit ausgelegten und kreativeren Verständnis der Realität zu ersetzen, die in verschiedenen Ländern und Kulturen gelebt wird. Mäßigung, Gleichgewicht und effiziente Kommunikation sind die Haupteigenschaften der zugrundeliegenden Philosophie.

Wir hoffen, dass die Ideen und Gedanken, die wir in diesem Büchlein zum Ausdruck bringen, als Katalysator dienen werden, um eine weitere Debatte und Diskussion über die erörterten Themenbereiche zu fördern. Das Ziel besteht darin, innovative, umsetzbare und praktische Vorschläge auf allen Gebieten der Hochschulerziehung zu unterbreiten, die das Projekt der Reform der Hochschulerziehung in den muslimischen Gesellschaften bereichern und unterstützen könnten. Wir laden Forscher und Experten dazu ein, sich diesem Brainstorming anzuschließen und Ideen, kritische Überlegungen und originale Beiträge zu übermitteln.

Januar 2018

Festlegung des Themenbereichs

Von Ziauddin Sardar

Die Erziehung befindet sich an einem Wendepunkt; sie hat einen Zeitpunkt erreicht, an dem sie unfähig ist, sich durch die derzeitigen konzeptuellen, intellektuellen, moralischen und organisationstechnischen Fähigkeiten selbst zu heilen. Die Erziehung durchlebt eine Krise. Aber eine Krise ereignet sich nicht isoliert, sondern ist das Produkt einer Reihe miteinander verbundener Krisenmomente: *Wirtschaftskrise*,¹ Krise der Sozialdemokratie,² *Krise der moralischen Autorität*,³ Umwelt- und Glaubenskrise. Um die Größenordnung der Krise der Hochschulerziehung vollständig zu erfassen, müssen wir sie als einen besonderen Knotenpunkt in einem Netzwerk vielseitiger, miteinander verflochtener Krisen sehen. All dies weist darauf hin, dass die traditionellen Ideen, auf die wir uns stützen, hinfällig sind.

Die Hochschulerziehung befindet sich in einer Krise, weil die Nation an sich verfallen ist. Für viele Menschen ist es nicht mehr von Bedeutung, die nationale Kultur zu fördern und zu schützen. Und die Wirtschaft der Globalisierung bedeutet, dass die Universität nicht mehr dazu berufen ist, Bürger auszubilden. Demzufolge verwandeln sich die Universitäten in Unternehmen. Und die Kultur wird durch einen elitären Diskurs ersetzt.

Das zugrundeliegende Argument der meisten Veröffentlichungen zum Thema der Erziehungskrise lautet, dass die Universitäten, infolge des Aufkommens des Neoliberalismus, zu Konzernen geworden sind. Die weltweit führenden Universitäten verhalten sich derzeit wie internationale Konzerne mit globalen Partnern, Joint Ventures und Verbindungen zu den Unternehmens- und Investmentbankgemeinschaften. Sie wurden „abgebaut“ und verpacken nun ihre Programme und Module, um sie einem Publikum zu verkaufen, das nur auf

Berühmtheit aus ist.⁴ Die traditionelle Rolle der Universitäten, die in der Beschaffung, Vermittlung und Erhaltung von Wissen bestand, ist erodiert und wurde ersetzt durch die Rolle des Dienstleisters, der seine Kunden und Verbraucher versorgt.

Der vermehrte Einsatz fortschrittlicher Technologien rundet die Verwandlung der Universitäten in Unternehmen ab. Dazu kommt die Schaffung der Illusion des Fortschritts. In einer „vollkommen vernetzten Welt sinken die Kosten für die Informationen zwar, aber die Kosten für nützliche Informationen steigen.“ Eine ungebildete Person mit Computer und EDV-Kenntnissen bleibt ungebildet. Die Studenten bleiben halb ungebildet, auch wenn sie sich hochspezialisierte technologische Kompetenzen angeeignet und Hochschulabschlüsse erworben haben. Dieses Fließband unzureichend gebildeter, hochqualifizierter Menschen und von Hochschulabgängern mit ausgezeichneten Referenzen steigt exponentiell an; und es führt zu immer komplexeren Kettenreaktionen. Die Veränderung ist nicht nur schnell, sondern nimmt auch schnell zu. All dies lässt eine unleugbare Schlussfolgerung zu: Die Institutionen der Hochschulbildung haben in der zeitgenössischen Zeit ausgedient und ihr Haltbarkeitsdatum schon längst überschritten. Es ist somit unbedingt notwendig, eine „Veränderung des Erziehungsparadigmas herbeizuführen.“⁵

Die Universitäten Überdenken (oder auch nicht)

Die Krise der Hochschulbildung hält weiter an und weitet sich aus. Das Wachstum dieser Krise ist auf die Internationalisierung und Globalisierung, zwei verschiedene Tendenzen mit verschiedenen Auswirkungen, zurückzuführen.⁶ Die Internationalisierung führte zum Wachstum der internationalen Kooperation, einschließlich der Mobilität der Studenten und Lehrkräfte, der kooperativen Forschung und der Diversifizierung des Lehrplans. Die Globalisierung, ein komplexerer und „ideologisch bedenklicherer“ Prozess, drängt einen neoliberalen Marktrahmen auf und untergräbt die Autorität des Staates auf dem Gebiet der Hochschulbildung. Diese Tendenzen führen zu starken Einschnitten in den staatlichen Finanzierungen,⁷ die Anzahl der Studenten und die Studiengebühren sind gestiegen, Lehrplanänderungen wurden aufgedrängt und unkündbares Lehrpersonal wurde aussortiert,⁸ während ein dauernder Druck ausgeübt wird, um immer mehr Online- und Fernlehrgänge ins Leben zu rufen. Dieser Druck hin zur Erweiterung und Beschleunigung des Erziehungsprozesses, der letztlich nur auf Gewinn aus ist, hat die Universitäten in einem komplexen Zustand der Verwirrung hinterlassen.

Diese Verwirrung wird im Rahmen des EU-Projektes „European Higher Education at the Crossroads“ sehr gut beim Namen genannt. Die meisten, vorgeschlagenen Lösungen sind Standard- oder abgeleitete Lösungen. Eine Reihe von Empfehlungen bezüglich der politischen Richtlinien ist aber originell. Erstens: Eine Änderung der Lehrplanstrukturen in akademische Kulturen, mit der Betonung sei es der Fähigkeiten als auch der Arbeitsfähigkeit als „Antwort auf die Herausforderungen Europas im Rahmen der globalen Wirtschaft des Wissens“ und der sozialen Ungerechtigkeit in Europa. Zweitens: Eine Betonung der Vorwegnahme (auch bekannt als Zukunftsforschung) als einer Auswirkung der veränderlichen Dynamik zwischen Europa und der Welt, die Anerkennung der wirtschaftlichen Verflechtung und der entscheidenden, politischen Handlung und der kulturellen Gefahren des Eurozentrismus.⁹ Trotz des Bewusstseins einer veränderlichen Landschaft und der Bemühungen um die soziale Gerechtigkeit sind die Universitäten immer noch im Rahmen des dominanten (dem Verfall geweihten) wirtschaftlichen Paradigmas verfangen.

Die allgemeine Fokussierung des Crossroads-Projektes ist aber nicht so weit weg von den Befürwortungen der Weltbank und des IWF, der beiden Hauptinvestoren in die Hochschulerziehung in den muslimischen und Entwicklungsländern. Der Akzent ist somit auf dem monetaristischen Wirtschaftsmodell geblieben, das der Philosophie und Arbeit der Weltbank und des IWF zugrundliegt. Dennoch hat das IWF anerkannt, dass die neoliberale Agenda der letzten dreißig Jahre die Universitäten in Supermärkte verwandelt hat, die Wagniskapitalgeber versorgen, die Interesse an „liberalen Studienabschlüssen haben, weil die geheimnisvollen Künste ihrer Praxis in 30 Tagen auf der Arbeit erlernt werden können“ und der Kern der traditionellen Erziehung „immer mehr verdrängt wird und vom Tisch ist, wie die Münzen in einem Penny-Arcade-Spiel.“¹⁰ Die Vorherrschaft von Institutionen wie der Weltbank bedeutet, dass die Hochschulreform oft von Oben aufgedrängt wird, anstatt organisch von Unten aufzukommen.

Eine potentielle Lösung, um aus dieser Zwickmühle zu kommen, besteht in der Interdisziplinarität. Die US-Universität Arizona State University (ASU) liefert uns das Beispiel einer Modalität, nach der die Interdisziplinarität eingesetzt werden kann, um sei es den Lehrplan als auch eine Philosophie der Universität neu zu gestalten. Infolge der harten Budgeteinschnitte wegen der Finanzkrise von 2008, rief die ASU einen aggressiven Plan ins Leben, um ihr Image neu zu gestalten. Dieser umfasst eine „interdisziplinäre Neukonfigurierung“ der Universität und

die Errichtung einer Reihe innovativer, außerordentlicher multidisziplinärer Zentren. Eine Rekordanzahl gemeinsamer Treffen in Kunstgeschichte, Informatik und in neu aufkommenden Bereichen wie soziale Dynamik und Komplexität wurden mit dem Fokus auf die Nachhaltigkeit organisiert. Dieses Ziel wurde erreicht, weil die ASU-Universität das kulturelle, sozio-ökonomische und physische Umfeld umfasste; sie katalysierte die soziale Veränderung durch die Anbindung an die sozialen Anforderungen; sie setzte ihr Wissen ein und förderte die Innovation; sie erzeugte fächerübergreifendes Wissen; sie stellte allseits vorteilhafte Verbindungen zu den Gemeinden her; sie befasste sich mit den Menschen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene; sie verpflichtete sich dem Erfolg jedes einzelnen Studenten; und auf diese Weise ist ihre Forschung zielorientiert und wirkungsvoll. Die ASU ist immer noch abhängig von den Unternehmensinteressen und vom Paradigma des Neoliberalismus,¹¹ aber sie stellt doch ein Sprungbrett für uns dar. Um dieses Modell auf die europäischen Universitäten zu übertragen, müssen wir uns vorab mit der besonderen Identitätskrise der europäischen Universitäten auseinandersetzen.

Das Hauptproblem der Verwirrung der europäischen Hochschulerziehung und ihrer Reform besteht darin, dass wir den Zweck einer Universität nicht erfassen. Die modernen, europäischen Universitäten entwickelten sich in drei verschiedenen Ländern mit drei unterschiedlichen Traditionen, wovon jede eine andere Vorstellung des Zwecks einer Universität hat. Die deutsche, von Wilhelm von Humboldt (1807) entwickelte Tradition sieht den Zweck einer Universität im Fortschritt der Wissenschaft und in der Vergabe von Studienstipendien. Humboldts Modell fokussiert auf die Grundlagenforschung; und die Akademiker selbst sind es, die im Rahmen eines Kollegiums die Universität leiten. Das französische, napoleonische Modell (1806) sieht den Zweck der Universität in der Beschaffung des von der Nation benötigten Wissens und Fachwissens. Das Hauptziel der Universität besteht in der Ausbildung von Experten, die Gesellschaft und Regierung verwalten und führen. Im Modell von Kardinal John Newman (1852) sieht die britische Tradition den Zweck der Universität in der Beschaffung von Fachwissen und ausgebildeter Experten zwecks Führung der Nation und des Imperiums. Der Fokus auf die Entwicklung des Charakters und der Kompetenz des einzelnen Studenten und die leitende Struktur ist das professionelle Management der Universität. Diese Traditionen „vermischten sich und erzeugten Spannungen innerhalb der europäischen Universitäten und der Universitäten in aller Welt, die auf der Grundlage des europäischen

Modells geleitet wurden.“¹² Die rasche technologische Veränderung, das Wachstum globaler Verbindungen und die Komplexität verwandelten diese mangelnde Vision in eine akute Identitätskrise.

Wir müssen eine Universität als „Gespräch“ ansehen und verstehen und somit als einen „Ort, an dem wir versuchen, die Welt und unsere eigene Existenz im Rahmen eines gemeinsamen Strebens nach Wissen zu verstehen und an dem wir uns treffen, um miteinander zu sprechen und Ideen auszutauschen.“¹³ Als eine Gemeinschaft, die sich aktiv ums Gespräch bemüht, braucht eine Universität nicht physisch an einem bestimmten Ort ansässig zu sein, sondern kann auch globalisiert sein. Dies erfolgt nicht zuletzt mit Hilfe der modernen Kommunikationstechnologien. In diesem internationalen und interkulturellen Gespräch entwickeln sich Kooperation und Zusammenarbeit. Die ethische Mission der Universität besteht somit in der dauernden, systematischen Widerspiegelung unserer Ideen und unserer Arbeit zwecks Erlangung eines Fortschritts in einer rasch veränderlichen Welt.

Gesellschaften des Wissens und Erzeugung des Wissens

Die Unangemessenheit der traditionellen Methoden der Aneignung des Wissens und die Universität als Wissensbehälter werden zunehmend von der Z-Generation der technischen Experten in Frage gestellt, die mit den digitalen Technologien aufwachsen.¹⁴ Diese westlichen Methoden der Aneignung von Wissen sind in Disziplinen und Fachgebiete organisiert, die zunehmend irrelevant für den Kontext nicht-westlicher Gesellschaften werden. Die Disziplinen sind wie Burger und Cola: Nur weil sie überall gegessen und getrunken werden, heißt dies noch lange nicht, dass sie universal sind und aus dem Himmel stammen. Die Disziplinen sind nicht „real“ dort draußen in der Welt vorhanden, sondern sind soziale Konstrukte, die sich im Einklang mit besonderen Weltanschauungen und in besonderen kulturellen Umgebungen entwickeln und wachsen.“¹⁵ Die traditionelle Erzeugung von Wissen um die Disziplinen verändert sich schon seit einiger Zeit und wird gerade von der Notwendigkeit einer verteilten Erzeugung von Wissen ersetzt, die dazu tendiert, interdisziplinär, diffus, komplex und oft auch sehr unsicher gestaltet zu sein. Daraus gewinnt man die Erkenntnis, dass die Hochschulerziehung, das Lernen und die Forschung eine Verschiebung erfahren müssen, um neues Wissen zu erzeugen, das in einem besonderen Kontext, für eine besondere Gemeinschaft und in einer besonderen Situation relevant ist.¹⁶ Die Mission der Universitäten muss sich ändern: Sie müssen sich von

„Türhütern des Wissens in Kuratoren, Schöpfern, Verbindungselementen, Zertifizierern und Kodierern des Wissens verwandeln.“¹⁷

Ein besonderer Ansatz im Bereich des neuen Wissens ist der „erweiterte Rahmen der Peer-Gemeinschaft, die nicht nur Akademiker und Experten, sondern auch Kritiker, Aktivisten und Laien einschließt. Verschiedene Parteien bringen ihre eigenen „erweiterten Fakten“ vor. Diese können lokales, einheimisches Wissen, zugespielte Dokumente und andere Materialien umfassen, die sich nicht im Fokus der Experten befinden; das Endprodukt ist ein Polylog, der zu einer „Demokratisierung des Fachwissens“ führt. Ein Polylog umfasst vielfältige und oft widersprüchliche Perspektiven, in denen Standpunkte und Annahmen von verschiedenen Blickwinkeln aus herausgefordert und in Frage gestellt werden. Eine Synthese entsteht durch den Widerspruch und die Wertschätzung aller Standpunkte. Dadurch entstehen Einkerbungen und Risse im Gebäude der dominanten Paradigmen.

Alte und Nicht Notwendigerweise Neue Paradigmen

Eine Paradigmenänderung sollte eine Veränderung der grundlegenden Überzeugungen, der Metaphysik und Weltanschauung hervorbringen. Neue Methoden im Rahmen der vorhandenen Paradigmen bringen aber nicht ein neues Paradigma hervor. Der Diskurs über neue Paradigmen befindet sich somit in einer Zwickmühle; er versucht nämlich ein neues Paradigma hervorzubringen, indem er Methoden nutzt, die auf dem alten Paradigma basieren, und dies versetzt ihn nicht in die Lage, die ihm zugrundeliegende Struktur abzuwerfen.

Wenn es zu einem intellektuellen Kampf unter verschiedenen Standpunkten auf einem Gebiet kommt, das an Legitimation verliert, werden interne und externe Doxa (Regeln) aufgedrängt, um mehr erforderliche Legitimität zu liefern. Solche methodologischen Regeln herauszufordern bedeutet, lange Traditionen auf diesem Gebiet in Frage zu stellen. Forscher sind nicht in der Lage, außerhalb ihrer methodologische zu denken, da diese Methoden die Realität definieren, die sie wahrnehmen. Die Beschaffenheit der Veränderung an sich ist abschreckend, irritierend und komplex und wird von unkontrollierten kapitalistischen und technologischen Kräften angetrieben. Paradigmenkriege sind nichts anderes als Disziplinenkriege. Alte Disziplinen könnten verschwinden, neue könnten aufkommen oder sich interdisziplinär verändern, ohne dass das alte Paradigma verschwindet. Dennoch besteht ein allgemeiner Konsens unter den die Reform anstrebenden Gelehrten, dass der Weg hin zu neuen Paradigmen die

Nachhaltigkeit, Transdisziplinarität und aufkommende Komplexität berücksichtigen und entscheidend zukunftsorientiert sein sollte.

Nachhaltigkeit und Nachhaltige Zukunftsperspektiven

Das Aufkommen der Nachhaltigkeit erschüttert fast alle Disziplinen der Erziehung und akademischen Bereiche; inzwischen hat sich die Nachhaltigkeit, die oft mit „nachhaltiger Entwicklung“ gleichgestellt wird, in einen „normalen“ Diskurs verwandelt. Der Bericht der Brundtland Commission definierte die nachhaltige Entwicklung als Erfüllung der Anforderungen an die Gegenwart, ohne die Einschränkung der Fähigkeit der zukünftigen Generationen, ihren eigenen Anforderungen Genüge zu leisten.“¹⁸ Aber die Nachhaltigkeit an sich ist kein neues Paradigma.

Die nachhaltige Entwicklung wurde kritisiert, weil sie sich dem Kapitalismus unterordnet. Dies führte zum neuen Diskurs der „nachhaltigen Zukunftsperspektiven.“¹⁹ Wie der Name so schön sagt, ist diese Nachhaltigkeit zukunftsorientierter, aber zunehmend in der Ökologie und Ethik verankert und fokussiert mehr auf die Erzeugung pragmatischer, pädagogischer Methoden.

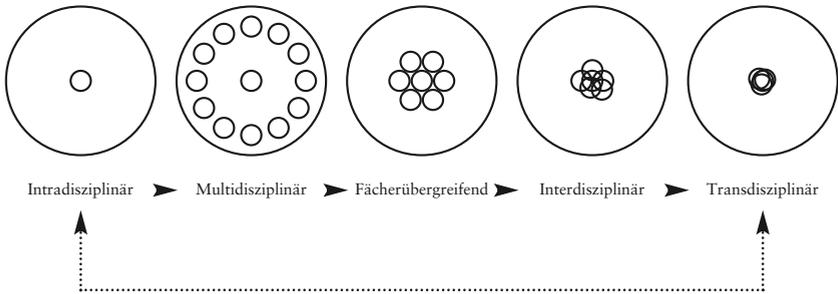
Es wird sehr stark auf die Modalität fokussiert, nach der man die Ethik in die Hochschulkurse einbauen, wie man Diversität und kulturelle Fragen in den Vordergrund stellen und wie man eine kritische Einstellung von Studenten und Professoren fördern kann. Die Studenten müssen von den doktrinären Aspekten der Hochschuleraubung abkommen. Ein nachhaltig-demokratischer Lehrplan basiert auf Ethos, Bewusstsein, Unbequemlichkeit und gemeinsamem Lernen von Studenten und Professoren im Sinne der Kooperation, Zusammenarbeit und des Wettbewerbs.²⁰

Dies erfolgt durch die Betonung des Denkens in Systemen, d.h. des Prozesses des Verständnisses der Modalität, nach der sich eine Reihe miteinander verbundener oder voneinander abhängiger Komponenten gegenseitig beeinflussen, der „kollaborativen akademischen Arbeit, der „Fähigkeiten der Teilnahme an der Gemeinschaft“ und des „Community-Making“ für Studenten. Die Bedeutung der Erzeugung von Visionen muss betont werden. Es handelt sich hierbei um einen Planungsprozess, der auf die Definition der Parameter einer bevorzugten Zukunft fokussiert.²¹ Anstatt einen schrittweisen Plan auszuarbeiten, dient die Vision als Kompass und bietet Wegweiser, um sich in die gewünschten Richtungen zu begeben. Die allgemeine

Betonung der nachhaltigen Zukunftsperspektiven betrifft aber nicht die Zersplitterung der Disziplinen, sondern die Arbeit innerhalb interdisziplinärer und transdisziplinärer Rahmen.

Transdisziplinarität: die Gestaltung neuer Paradigmen

Verschiedene Arten von Disziplinaritäten werden im folgenden Diagramm dargestellt. Die intradisziplinäre Forschung funktioniert einfach in einer einzelnen Disziplin; die fächerübergreifende Untersuchung betrachtet eine Disziplin vom Standpunkt einer anderen aus; die multidisziplinäre Forschung sieht hingegen „Vertreter verschiedener Disziplinen vor, die miteinander arbeiten“; interdisziplinäre Methoden verfolgen das Ziel der „Integration des Wissens und der Methoden aus verschiedenen Disziplinen, indem man eine Synthese von Ansätzen nutzt“ und „eine Einheit intellektueller Rahmenbedingungen jenseits der disziplinären Perspektiven schafft.“²²



Die Transdisziplinarität ist mehr eine Methode als ein Paradigma und gilt als eine Stärke, wenn sie nicht durch vorhandene Analysemodalitäten im Rahmen der Hochschulerziehung vergegenständlicht und genutzt wird. Wenn sie eine widerspenstige Ambiguität beibehält, welche die typischen Akademiker überzeugend herausfordert, ist die Transdisziplinarität ein wesentlicher Kompass für komplexe Systeme.

Komplexität und Komplexe Systeme

Vorab sollten wir zwischen den Begriffen kompliziert und komplex unterscheiden. Ein kompliziertes System ist wie ein verknoteter Wollknäuel: es ist zeitaufwändig und anstrengend, aber die Knoten lösen sich am Ende auf. Komplexe Systeme sind hingegen ein völlig anderes Phänomen. Ein komplexes System ist wie ein verflochtenes und erarbeitetes Netz, in dem alle Elemente miteinander verbunden sind. Es ist unmöglich, das Netz zu lösen; je mehr man sich darum bemüht, desto verflochtener gestaltet es sich. Die Welt an sich wird immer komplexer.²³

Komplexität ist mehr als nur eine wichtige Theorie. Sie ist die Art und Weise, auf die unsere Welt strukturiert ist und funktioniert. Auf dem Gebiet des Wissens und der Hochschulerziehung drängt uns die Komplexität einige Einsichten auf, die wir nicht mehr außer Acht lassen dürfen. Die Komplexität sagt uns: Unsere Welt ist globalisiert und vernetzt; eine Veränderung kann nur innerhalb eines transdisziplinären Rahmens sinnvoll analysiert werden; das Wissen wird in den Gemeinschaften erzeugt und erweitert sich dauernd; die Erziehung erfordert offene Fragen; Lernen macht einen bestimmten Menschen aus; und die Hochschulreformen können nicht auf Vorschriften, feste Pläne und Tagesordnungen reduziert werden.

Die Komplexität birgt das Potential in sich, uns neue Möglichkeiten zu eröffnen und uns zu einem neuen Paradigma zu führen. Und dies erfolgt im Sinne einer wahren radikalen Veränderung der vorherrschenden Ansichten, konventionellen Strukturen und Modalitäten des Wissens, Seins und Tuns. Aber die Ergebnisse können im Voraus bekannt sein. Per Definition kann deren Auftreten weder vorausgesehen noch vorbestimmt werden. Dennoch kann sie zu neuen Elementen und Einsichten und somit zu unbegrenzten Möglichkeiten führen. Sie verändert somit andere Menschen und Dinge und gleichzeitig auch unsere Erwartungen und uns selbst.

Die Zukunft und die Frage der Werte

Die Zukunftsforschung arbeitet implizit mit vielseitigen Perspektiven; sie vertritt die grundlegende Ansicht, dass es nicht nur eine, sondern mehrere Zukunften gibt. Sie schließt sei es die Komplexität als auch die Transdisziplinarität als Schlüsselpfeiler ein und verfolgt das Ziel der Pluralisierung des Wissens sowie der wahren Mittel der Erzeugung von Wissen. Die Zukunftsforschung kann die Komplexität der Welt nicht ignorieren und so auch ihre konstante immer komplexere Gestaltung nicht außer Acht lassen. Die Zukunftsperspektiven können durch Voraussagen oder strategische Pläne weder verwaltet noch gesteuert werden, sondern müssen offen gegenüber der radikalen Veränderung bleiben, der die Welt unterliegt.

„Es ist absolut wesentlich, vorab die Zukunftsperspektiven der Gesellschaft im Allgemeinen festzulegen, bevor man entscheidet, wie die Zukunftsperspektiven der Erziehung gestaltet sein sollten.“
 Bezugnehmend auf die Gesellschaft gibt es zwei Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt: welchen derzeitigen Tendenzen die Zukunften der Gesellschaft folgen *könnten* und welchen Hoffnungen und

Erwartungen die Zukunften der Gesellschaft folgen *sollten*. Die erforderliche Frage ist selbstverständlich eine Frage der Werte. Wir müssen vom „Könnten“ hin zum „Sollten“ verlaufen; dies bedeutet, dass wir uns im Klaren sein müssen, an welchen Werten wir festhalten und welche Gesellschaftsvision wir uns für die Zukunft wünschen.²⁴

Das durch die Zukunftsforschung erzeugte Wissen basiert nicht nur auf Tendenzen und Angelegenheiten der Außenwelt, sondern ist auch mit der Kultur, Tradition, der Welt der menschlichen Subjektivität, der Analyse der Angelegenheiten der Macht und Vertretung verbunden und umfasst im Wesentlichen ein System von Werten, die über die Daten und Fakten hinausgehen. Eine sinnvolle Zukunftsforschung und die Forschung sollten die neue Konzeptualisierung der Hochschulerziehung als menschliches, moralisches Unterfangen anstreben, das Gleichheit, Diversität und soziale Gerechtigkeit fördert.

Ein neues Bewusstsein

Mangels eines neuen, klar definierten Paradigmas der Hochschulerziehung ist eine Reihe von Themen absolut klar:

1. Die Hochschulerziehung ist in Unsicherheit, technologische Veränderung und eine Krise der Ziele, Werte und Epistemologie verwickelt.
2. Die Versuche, die Universitäten neu zu überdenken, sind nicht zahlreich.
3. Wir sollten hingegen die Universitäten als moralische und intellektuelle Institutionen sehen, die unabhängig von der politischen und wirtschaftlichen Autorität funktionieren.
4. Die Modalitäten der Wissenserzeugung verändern sich.
5. Unsere globalisierte Welt wird immer verstrickter und komplexer. Um ihre Bedeutung beizubehalten, braucht die Hochschulerziehung mehr Bewusstsein der komplexen und unerfassbaren Möglichkeiten.
6. Keine Disziplin kann allein komplexe Probleme und Angelegenheiten lösen.
7. Komplexe Themen erfordern komplexe und kollaborative Ansätze.
8. Die Welt wird immer weniger nachhaltig; und die Erziehung muss Nachhaltigkeit beinhalten.
9. Die Zukunftsforschung muss in die Hochschulerziehung einbezogen werden und das derzeitige Wissen analysieren und einen kreativen Kompass bereitstellen, um neue und alternative

Modalitäten der Erzeugung und Vermittlung des Wissens zu erarbeiten.

10. Zahlreiche unserer Ansichten zu den Zielsetzungen der Hochschulerziehung, der Lehrplanentwicklung, der Lern- und Wissenserzeugung, der Funktion der Universitäten, der Beschäftigungsmöglichkeiten für Hochschulabgänger und der beruflichen Laufbahnen müssen nicht notwendigerweise falsch sein. Sie sind aber irrelevant geworden.

Wir können zur Ausarbeitung neuer Paradigmen beitragen und eine aktive Rolle in deren Gestaltung spielen. Dieses Ziel kann aber nicht durch ein einzelnes Großprojekt erreicht werden. Es ist ein reiterativer Prozess erforderlich, der sich konstant an die rasch veränderlichen Gegebenheiten anpasst. Der Plan ist nicht das Territorium. Es gibt innovative Diskurse, neue transdisziplinäre Modalitäten der Untersuchung, innovatives Verständnis bezüglich der Modalitäten der Erzeugung neuen Wissens in einer komplexen, unsicheren, vernetzten und globalisierten Welt und nicht-so-aufkommende, reife Paradigmen. Aber das Terrain der Reform der Hochschulerziehung und die Gestaltung neuer Paradigmen sind vollkommen offen.

Anmerkungen

- ¹ Roubini, Nouriel und Stephen Mihm. 2011. *Crisis Economics: A Crash Course in the Future of Finance*. Penguin.
- ² Keating, Michael und David McCrone. 2013. *The Crisis of Social Democracy in Europe*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- ³ Cupitt, Don. 2012. *Crisis of Moral Authority*. Neue Ausgabe. SCM Press.
- ⁴ Abeles, Tom P. 2001. "Rethinking the University." *Foresight* 3 (6): 563-68. doi:10.1108/14636680110420486.
- ⁵ Tomozii, Simona Elena und Ioana Topal . 2014. "Why Do We Need to Change the Educational Paradigms?" *Procedia – Social and Behavioral Sciences* 142 (August): 586-91. doi:10.1016/j.sbspro.2014.07.670.
- ⁶ Enders, Jürgen und Oliver Fulton, Herausgeber, 2002. *Higher Education in a Global-ising World: International Trends and Mutual Observations: A Festschrift in Honour of Ulrich Teichler*. Dordrecht; Boston: Kluwer Academic Publishers.
- ⁷ Olif, Phil, Vincent Palacios, Igrid Johnson und Michael Leachman. 2013. "Recent Deep State Higher Education Cuts May Harm Students and the Economy for Years to Come § Center on Budget and Policy Priorities." 19. März. <http://www.cbpp.org/research/recent-deep-state-higher-education-cuts-may-harm-students-and-the-economy-for-years-to-come>.
- ⁸ Flaherty, Colleen. 2014. "Faculty members at Upper Iowa U. say they lost jobs for questioning curricular changes." 22. Juli. <https://www.insidehighered.com/news/2014/07/22/faculty-members-upper-iowa-u-say-they-lost-jobs-questioning-curricular-changes>.
- ⁹ Curaj, Adrian, Luke Georghiou, Jennifer Cassingena Harper und Eva Egron-Polak, Herausgeber 2015. *Mergers and Alliances in Higher Education*. Switzerland: Springer International Publishing. <http://www.springer.com/gb/book/9783319131344>.
- ¹⁰ Abeles, Tom P. 2001. "Rethinking the University." *Foresight* 3 (6): 563-68. doi:10.1108/14636680110420486.
- ¹¹ Crow, Michael M. und William B. Dabars. 2015. *Designing the New American University*. Baltimore, Maryland: Johns Hopkins University Press.
- ¹² Skúlason, Páll. 2015. *A Critique of Universities: Reflections on the status and direction of the modern university*. Reykjavík: University of Iceland Press.
- ¹³ Ibid.

- ¹⁴ White, Tom. 2016. "Generation Z – Why We Need to Future-Proof Universities – University World News." *University World News*. 10. Juni. <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=2016052514252692>.
- ¹⁵ Sardar, Ziauddin. 1997. 'Beyond Development: An Islamic Perspective' in Vincent Tucker (Herausgeber), *Cultural Perspectives on Development*, Frank Cass, London.
- ¹⁶ Moravec, John W. 2013. "Knowmad Society: The 'new' Work and Education." Bearbeitet von John Moravec. *On the Horizon* 21 (2): 79-83. doi:10.1108/10748121311322978.
- ¹⁷ Wolfe, Julianne K. und David W. Andrews. 2014. "The Changing Roles of Higher Education: Curator, Evaluator, Connector and Analyst." *On the Horizon* 22 (3): 210-17. doi:10.1108/OTH-05-2014-0019.
- ¹⁸ Brundtland, Gro Harlem. 1987. "Our Common Future: Report of the World Commission on Environment and Development." United Nations. http://conspect.nl/pdf/Our_Common_Future-Brundtland_Report_1987.pdf.
- ¹⁹ Tonn, Bruce E. 2007. "Futures Sustainability." *Futures* 39 (9): 1097-1116. doi:10.1016/j.futures.2007.03.018. Conway, Maree. 2012. "Sustainable Futures: What Higher Education Has to Offer." *Social Alternatives* 31 (4): 35-40. Su, Ya-Hui, Li-Yia Feng, Chao-Chin Yang, and Tzu-Ling Chen. 2012. "How Teachers Support University Students' Lifelong Learning Development for Sustainable Futures: The Student's Perspective." *Futures* 44 (2): 158-65. doi:10.1016/j.futures.2011.09.008. Kempen, Elizabeth. 2014. "Special Issue on Sustainable Futures: Editorial." *International Journal of Consumer Studies* 38 (5): 443-443. doi:10.1111/ijcs.12132.
- ²⁰ Kiel, L. Douglas und Euel W. Elliott, Herausgeber 1997. *Chaos Theory in the Social Sciences: Foundations and Applications*. Überarbeitete Ausgabe. University of Michigan Press.
- ²¹ Wheeler, Keith A. und Anne Perraca Bijur, Herausgeber 2000. *Education for a Sustainable Future: A Paradigm of Hope for the 21st Century*. Innovations in Science Education and Technology. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers.
- ²² Jensenius, Alexander Refsum. 2012. "Disciplinarity: Intra, Cross, Multi, Inter, Trans." ARJ. 12. März. <http://www.arj.no/2012/03/12/disciplinarity-2/>.
- ²³ Dilger, Alexander. 2012. "Endogenous Complexity, Specialisation and General Education." *On the Horizon*. 20 (1): 49-53.
- ²⁴ Dator, James A., Herausgeber, 2002. *Advancing Futures: Futures Studies in Higher Education*. Praeger Studies on the 21st Century. Westport, Conn: Praeger.

Von der Islamisierung zur Integration des Wissens

Von Ziauddin Sardar

Es ist durch die Erziehung, dass eine Nation, Gesellschaft oder Zivilisation bewusst die erworbenen Fähigkeiten, das angeeignete Wissen und die erhaltene Weisheit der Vergangenheit an die zukünftigen Generationen weitergibt. Die Erziehung erhält nicht nur die kulturelle Identität und das historische Erbe einer Gesellschaft, sondern gewährleistet auch ihr Überleben als unabhängige Entität. Eine Gesellschaft ohne ihr eigenes, ausgefeiltes Erziehungssystem, das entworfen wurde, um die Werte und kulturellen Eigenschaften, die ihr Überleben versichern, zu erhalten und zu vermitteln, wird entweder kolonisiert oder verliert die kennzeichnenden Elemente ihrer Weltanschauung. Sei es das Individuum als auch die Gesellschaft leiden unter dem Mangel angemessener Erziehungsinstitutionen. Dem Individuum wird das gesellschaftliche Instrument verwehrt, durch das eine positive Vorstellung der religiösen Werte und der kulturellen Identität entwickelt werden kann. Der Gesellschaft wird ihr menschliches Kapital entzogen. Dies führt dazu, dass fast alle Bereiche – von den Werten und Fähigkeiten im Management, Recht, Handel, Finanzwesen, Gewerbe und in der kulturellen Produktion – irreparable Schäden erleiden.

Auch wenn die muslimischen Gesellschaften Werte haben, die sie teilen können, haben sie ohne ein erfolgreiches Erziehungssystem „nicht viel Wissen, das sie teilen können“. In dieser „Krise“ befinden sich die muslimischen Gesellschaften seit dem 17. Jahrhundert, als „fast das gesamte Wissen, das die Muslime besaßen, über Nacht jegliche internationale Anerkennung verlor.“¹ Wir müssen somit die andere Seite der Gleichung kompensieren: „Wir müssen anerkennen, dass unsere geistigen Werte nicht überleben können, ohne dass wir die Macht aufweisen, unsere Gesellschaften vor der Unterdrückung zu schützen.“

Die Geschichten überdenken

Unsere Bemühungen und unsere Kritik im Bereich des Wissens und der Erziehung sind nicht weit entfernt von denen, die Ismail Raji al Faruqi und das International Institute of Islamic Thought (IIIT) dazu führten, das Projekt der „Islamisierung des Wissens“ ins Leben zu führen. Al Faruqi und seine Kollegen verstanden, dass das moderne Erziehungssystem, wenn es vom Westen vollständig, einschließlich seiner grundlegenden Ansicht und dogmatischen Konzeptionen, auf die muslimischen Gesellschaften übertragen und aufgedrängt wird, das Wertesystem dieser letzteren zerstört. Die verwestlichten Universitäten in den muslimischen Ländern tendieren dazu, die westliche Kultur der Mittelklasse und ihre Normen und Werte vereinfacht darzustellen. Die Erziehung, die sie vermitteln, übersieht oder untergräbt die geistige Entwicklung des Einzelnen und betont den materiellen Aspekt der Erziehung auf allen Ebenen.

Das naheliegendste Element, das aus Al Faruqis Werk *Islamization of Knowledge: General Principles and Work Plan* (hier im Folgenden als *Arbeitsplan* bezeichnet) hervorgeht, ist sein Leid und sein Zorn. Ein offensichtlicher, intensiver Schmerz quält die Muslime: „Der jahrhundertelange Rückgang hat dazu geführt, dass sich Analphabetismus, Unwissen und Aberglauben unter den Muslimen verbreiteten“. Der Zorn ist vor allem gegen den Westen gerichtet: denn dieser hat die „Ummah erfolgreich fragmentiert; er hat durch Gewalt und Überzeugungskraft in Einem ein „säkulares Erziehungssystem aufgedrängt“, das die „wahren Grundlagen des Glaubens und der Kultur“ der muslimischen Gesellschaften untergraben hat. Und durch eine „gut durchdachte und perfekt geplante Strategie“ hat der Westen dafür gesorgt, dass „die islamischen Aspekte des Lehrplans realitätsfremd und weit entfernt von der Modernität bleiben.“

Es gibt dennoch eine feste Behauptung, die sich auf die „ersten Grundsätze der islamischen Methodologie bezieht.“ Ich würde sagen, dass es sich nicht so sehr um eine offenkundige Methodologie, sondern eher um die grundlegenden Axiome der islamischen Weltanschauung handelt. Ausgehend von der Einheit Allahs, dem „ersten Grundsatz des Islam und all dem, was islamisch ist“, führt uns der *Arbeitsplan* systematisch hin zur Einheit der Schöpfung (kosmische Ordnung und Verbindung aller Elemente untereinander), zur Einheit des Wissens, des Lebens (die menschliche Existenz ist eine *Amanah* von Allah und die Menschen sind Statthalter oder *Khalifah* unseres Aufenthalts auf dem irdischen Weg), der Menschheit und schließlich der Komplementarität

der Natur der Offenbarung und der Vernunft. Insgesamt bieten uns diese Axiome einen außerordentlichen Rahmen sei es für die Aneignung von Wissen als auch für die Reform der muslimischen Erziehung.

Der *Arbeitsplan* schlägt vor, von der Beherrschung der zeitgenössischen Disziplinen der Sozialwissenschaften und vom Erbe des Islams auszugehen und die beiden zu durchdringen. Die muslimischen Gelehrten müssen, so heißt es hier, das neue (westliche) „Wissen in den Korpus des islamischen Erbes integrieren, indem sie seine Komponenten gemäß den Vorschriften der islamischen Weltanschauung und der islamischen Werte entfernen, ändern, neu auslegen und anpassen. Und an dieser Stelle gestaltet sich der *Arbeitsplan* problematisch.“

Dem *Arbeitsplan* mangelt es am Bewusstsein bezüglich der Modalität der Wissenserzeugung in der zeitgenössischen Gesellschaft, der Entwicklung der Disziplinen, der Funktionen, die diese erfüllen und über die Beziehung zwischen Wissen und Weltanschauung. Man muss auch die Tendenz vieler traditioneller und konservativer Muslime berücksichtigen, welche die islamische Geschichte und im Besonderen das Zeitalter der Entstehung des Islam als die Behälter der Lösungen jeglichen Übels ansehen. Unser geschichtliches Erbe „besteht hingegen aus Widersprüchen und radikalen Alternativen“ und verdient, dass man sich mit ihm wie mit einem „Denksatz über die menschliche Erfahrung in einem besonderen Zeitalter und Kontext auseinandersetzt.“

Unsere zukünftige Reiserichtung sieht somit vor, dass wir unsere Untersuchung auf der Grundlage des ersten Grundsatzes des *Arbeitsplans* durchführen, die intellektuelle Geschichte kreativ einsetzen und ein fortschrittlicheres Verständnis der Modalität der Wissenserzeugung entwickeln, das in der zeitgenössischen Gesellschaft erhalten und eingesetzt wird.

Die Erzeugung von Wissen

Wissen und Weltanschauung sind eng miteinander verwoben. Das Wissen ist immer in den Axiomen und Ansichten der Kultur und Weltanschauung verankert, im Rahmen derer es erzeugt wird. Die Struktur des „modernen Wissens“ und seine Zersplitterung in verschiedene Disziplinen ist das direkte Produkt der westlichen Weltanschauung. Die Anschauung, nach der die Realität aufgeteilt ist, basiert auf keinem objektiven und universalen Axiom; sie ist eher das Konstrukt, das gemäß der Modalität entworfen wird, nach der eine

besondere Kultur die „Realität“ sieht und sie alles „Außenstehende“ zu verstehen, managen, steuern und unterzuordnen versucht. Sie ist die Gesamtheit der entwickelten und herausgebildeten Disziplinen zwecks Lösung der besonderen physischen, materiellen, mentalen und intellektuellen Probleme der westlichen Gesellschaft und Tradition. Unabhängig von der Disziplin, ging es immer um ein und dasselbe Narrativ, welches das Ziel verfolgt, die Weltanschauung des Westens zu verewigen.

Es gibt drei weitere Aspekte der akademischen Disziplinen, die wir untersuchen sollten. Erstens disziplinieren sie, was bedeutet, dass sie bestrafen und das Wissen berichtigen. Zweitens kolonisieren sie die Zukunft. Drittens verleihen sie dem Westen die endgültige Macht der Definition. Der Westen definiert, was Freiheit und Fortschritt, Gesetz, Demokratie und Menschenrechte sind. Er definiert, was real und menschlich bedeuten. Um die Erziehungsreform einzuleiten, muss man die wahren Pfeiler der Macht und der Definition in der zeitgenössischen Welt erschüttern.

Die Aufgabe der Erziehungsreform in den muslimischen Gesellschaften ist somit viel tiefgründiger als gedacht. Sie weist zwei grundlegende Komponenten auf: den Abbau der Definitionsmacht des modernen Wissenssystems und seiner westlichen Weltanschauung und die Ausarbeitung alternativer Paradigmen der Wissensbildung, welche die islamische Tradition berücksichtigen und eine menschlichere und auf Werten basierte Analyse des Wesens des Lernens und seines Fortschritts bieten. Die Notwendigkeit der Entwicklung neuer Paradigmen ist nicht nur eine muslimische Angelegenheit. In der Tat stellt eine wachsende Anzahl sei es westlicher als auch orientalischer Gelehrter die vorherrschenden Paradigmen in Frage und fordert menschlichere Paradigmen. Veränderungen im zeitgenössischen Kontext und die beschleunigte Entwicklung der neuen Technologien und Innovationen machen diese Anforderungen dringend nötig.

Der Zeitgenössische Kontext

Eine Reform ist ihrem Wesen nach eine zukunftsorientierte Übung. Aber sie beginnt in der Gegenwart; ohne die Analyse des Kontextes, in dem wir leben und handeln, ist eine sinnvolle Reform gar nicht möglich. Das alte Paradigma der USA als Weltmacht wird gerade von Machtverschiebungen nach China, Indien, Brasilien und ins erwachende Russland untergraben. Es zeigen sich tiefe Einkerbungen in den akademischen Disziplinen, die über Jahrhunderte Garanten von

Stabilität waren. Die von uns durchlebte Krise beschränkt sich auf dem gesellschaftlichen, kulturellen und intellektuellen Gebiet nicht nur auf die muslimischen Gesellschaften. Der Westen und der gesamte Planet befinden sich in einer schweren Krise.

An einer anderen Stelle habe ich die aktuellen turbulenten und veränderlichen Zeiten, die auf Komplexität, Widersprüche und Chaos fokussieren, als „postnormale Zeiten“ beschrieben. Die Funktion der Theorie besteht in der Betonung der Tatsache, dass normale Paradigmen, die bisher den Westen und den Rest der Welt geführt haben, gerade kollabieren. Der Ansatz der postnormalen Zeiten betont die Verflechtung von allem („die Einheit der Schöpfung“), die multidimensionalen politischen, wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Herausforderungen, denen wir uns alle sei es in der westlichen als auch in der orientalischen Welt stellen müssen; die Tatsache ist, dass wir alle miteinander verflochtene Leben auf der Erde („Einheit des Lebens“) leben. Die ersten Grundsätze sind somit sei es wesentlich als Kompass in unserer Reise durch die postnormalen Zeiten als auch für das zukünftige Überleben der gesamten Menschheit. Jeglicher Versuch der Wissenserzeugung, der mit diesen Axiomen beginnt, ist intrinsisch universal, auch wenn diese Axiome im islamischen Denken und in der islamischen Weltanschauung verankert sind.

Die Frage der Sprache

Die Sprache ist das grundlegende Werkzeug, mit dem wir lernen, lehren und uns an die Veränderung und Entwicklung des Wissens anpassen. Sie ist ein unzertrennlicher Bestandteil der Modalität, nach der wir unsere Weltanschauung gliedern, uns selbst als Individuen und Gesellschaften wahrnehmen und uns mit der Welt auseinandersetzen, um diese zu verändern. Die Sprache ist aber auch voller Ambiguität und ein fruchtbarer Ausgangspunkt für falsche Auslegungen und Missverständnisse. Die Sprache blickt wie die Kultur auf eine Geschichte zurück, die wie ein ausgedehnter archäologischer Standort der Behälter des erworbenen Sinns ist. Daher ist es notwendig, dass wir die Sprache genau nutzen.

Unsere erste Aufgabe im Weg hin zur Ausarbeitung neuer Paradigmen besteht in der Erlangung eines „Gleichgewichts und einer nuancierten Terminologie auf der Grundlage verschiedener Stufen der Beschreibung“. Diese ist „ein wesentliches Schlüsselinstrument an sich, um oberflächliche Dichotomien zu lösen.“ Die von uns verwendeten

Begriffe, die von deren besonderen Geschichten umhüllt sind, weisen positive und negative Konnotationen auf und sind daher problematisch. Das allgemeine Ziel besteht in der Vorbeugung ideologischer Konstruktionen des Islam sowie des absoluten Relativismus, der im postmodernen Denken so eifrig gefördert wird und im Weg hin zur Pluralität. Zahlreiche Begriffe müssen analysiert werden, um dieses Ziel zu erreichen.

In der Wahrnehmung unseres Kontextes und der Entwicklung unserer Lingua Franca der Reform müssen wir auch die grundlegenden Dichotomien lösen, mit denen wir konstant und dauernd konfrontiert werden. Diese sind Tradition und Modernität, Text und Kontext, Stabilität und Dynamik. Diese Gegensätze weisen Gesellschaften auf, die sich in einer Zwickmühle befinden. Gegensätze, die in komplexen Systemen oft aufkommen, sind per Definition gegensätzliche, unversöhnliche Ansichten, die nicht gelöst werden können. Denn sie können nur überwunden werden.

Die Muslime gehen oft davon aus, dass sie vor einzigartigen Widersprüchen stehen und arbeiten Forschungsprogramme und Institutionen aus, die einzig und allein an Muslime gerichtet sind. Das ist ein beschränkter Ansatz für eine komplexe und vernetzte Welt. Die Probleme des Widerspruchs zwischen Religion und Säkularismus, sowie ethischer und technologischer Angelegenheiten, die wir im Westen erleben, finden sich auch in den muslimischen Gesellschaften. Somit müssen die wichtigsten moralischen, ethischen, politischen, sozialen, wissenschaftlichen, technologischen und kulturellen Herausforderungen, denen sich die Welt stellen muss, ein wesentlicher Bestandteil eines Reformprogramms sein.

Aber damit unsere Diskussionen auch wirklich inklusiv sind, müssen wir alle potentiellen Interessensvertreter einbeziehen. Dies bedeutet, dass wir bewusst Menschen verschiedener Backgrounds, Altersgruppen, Geschlechter, Gruppierungen und Perspektiven in unsere Treffen einbeziehen und ihnen genug Platz einräumen müssen, um ihre Standpunkte auch zum Ausdruck zu bringen. Wir müssen die Jugend durch ein direktes Verständnis ihrer Bedürfnisse, Ängste und Bestrebungen fördern. Die fehlende Wertschätzung und Auseinandersetzung mit den jungen Stimmen ist mit Sicherheit einer der Hauptgründe für die Probleme, die die muslimischen Gesellschaften bedrängen. Wenn wir der globalen Jugend diese neue, kontextualisierte und zukunftsorientierte Sprache beibringen, so fördert dies unsere

Bemühungen und die allgemeine Berufung zur Entwicklung eines neuen Paradigmas für die Integration des Wissens.

Der Vorstoß

Unser Ziel besteht in der Ausarbeitung eines neuen Paradigmas auf der Grundlage der ersten Grundsätze, in denen Wissen, Schöpfung, Leben und Menschheit als Bestandteil eines universalen Rahmens wahrgenommen werden. Wir müssen uns demzufolge dessen bewusstwerden, dass der Vorstoß eine neue Modalität des Bewusstseins im Sinne der Integration und Inklusion bedeutet, die den Anderen einschließt. Wir streben die Einleitung eines Prozesses an, der die Wiedergeburt des Denkens und des Forschungsgeistes in den muslimischen Gesellschaften fördern wird, sich von den Identitätspolitiken distanziert und in Richtung der aufstrebenden Werte entwickelt, die Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Welt in ihrer Komplexität und mit ihren Widersprüchen fördert und eine informierte Gemeinschaft von Bürgern schafft, die über die Kompetenzen verfügt, um führende Funktionen in der modernen Welt zu übernehmen.

Ein holistischeres Bild ergibt sich, wenn wir unsere gewünschten Ziele mit unseren erforderlichen Zielen verbinden. Im Wesentlichen bedeutet dies, dass die Welt nicht nur etwas ist, worüber man spricht; sie muss in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Wir verfolgen somit das Ziel, eine neue Reihe von Diskursen aufzubauen: ein System von Wissen, neue Paradigmen, Konzepte, Terminologie, Regeln, für uns sinnvolle Ansichten, mit Hilfe derer wir Macht und Ideologien dekonstruieren und uns um die Veränderung der Welt bemühen.

Ich schlage vor, mit einem Netzwerk einer Diskursgemeinschaft zu beginnen, die wir von Grund auf aufbauen. Während sich das Netzwerk – die Gemeinschaft – zusammensetzt und entwickelt, erzeugt es neues Wissen. Und dieses neue Wissen fließt in den Diskurs ein und treibt ihn an. Vorab müssen wir mit den Werten beginnen. Dies bedeutet, dass wir die „zu Beginn der Theologie (*kalam*) aufgeworfenen Fragen erneut aufgreifen müssen, um uns der Herausforderung des Rationalismus in der Geschichte des islamischen Denkens zu stellen.“ Zweitens müssen wir die Definitionsmacht des modernen Wissenssystems dekonstruieren und das derzeitige Paradigma des Wissens und der Erziehung in den muslimischen Gesellschaften analysieren, um alternative Paradigmen der Wissenserzeugung zu erarbeiten. Das Ziel besteht in der Ausarbeitung von Alternativen, die immer inklusiver und menschlicher, aber auch in der intellektuellen Geschichte und Tradition

des Islam verankert sind. Drittens müssen wir unser Erbe in all seiner differenzierten Diversität betrachten. Wir müssen die muslimische Zivilisation als menschliche Zivilisation betrachten. Wir brauchen eine Gruppe von Gelehrten auf den Gebieten des Islam und der islamischen Geschichte, aber auch Historiker und Philosophen der Wissenschaft und Technologie, Künstler und Schriftsteller sowie Literaturkritiker und Kunsthistoriker, zwecks Erarbeitung eines kohärenteren und integrierteren Bildes unseres Erbes als menschliche Errungenschaften. Viertens brauchen wir eine Gruppe von Soziologen, Kritikern und Zukunftsforschern zwecks Befassung mit den zeitgenössischen Tendenzen. Es soll analysiert werden, wie diese die muslimischen Gesellschaften beeinflussen, indem sie das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Verhalten verändern und Wünsche und Bestrebungen aufkommen lassen. Des Weiteren soll deren Auswirkung auf die zukünftigen Generationen der Muslime untersucht werden. Eine sinnvolle Reformarbeit kann nur gelingen, wenn man das Augenmerk auf die Zukunft lenkt.

Anmerkungen

- ¹ Die Anmerkungen aus Abdelwahab El-Affendi, Abdulkader Tayob, Abdulaziz Sachedina und Anwar Ibrahim stammen aus deren Beiträgen anlässlich der Treffen des IIIT vom 8. Oktober 2014 zum Thema der Hochschulreform: Abdelwahab El-Affendi, 'The Reconfiguration of Muslim Higher Education: Some Points for Reflection;,' Abdulkader Tayob, 'Identity and Islamic Educational Reform,' Abdulaziz Sachedina, 'Reform of Education in the Muslim World;,' und Anwar Ibrahim, 'Reflections on Abdelwahab El-Affendi's "The Reconfiguration of Muslim Higher Education: Some Points for Reflection" and Jeremy Henzell-Thomas's Comments.' Die Zitate von Jeremy Henzell-Thomas stammen aus seinen umfangreichen E-Mail-Kommentaren.

Die von uns angestrebte Integration

Von Jeremy Henzell-Thomas

Die natürliche Tendenz der westlichen Gesellschaft besteht in der Warnung, Unterstützung, Lehre, Unterweisung und Verbesserung anstatt in der Möglichkeit, aus der Erfahrung zu lernen. Vielleicht braucht die moderne Welt die von den Ureinwohnern Amerikas so gelobten Fähigkeiten des Laufens, des Lebens in den Wäldern und der Überlebenskunst. Diese Fähigkeiten waren einher mit der Beratungskompetenz erforderlich, um deren Kultur zu erhalten und auch um der hohen Anforderung der zeitgenössischen Welt Genüge zu leisten, die so sehr von psychischen Problemen heimgesucht ist.¹ Ein Gleichgewicht zwischen diesen Stilen kann uns einen neuen, wünschenswerten Gesichtspunkt vermitteln.

Die Konzepte, die uns zu dieser neuen Perspektive des integrierten Wissens führen, müssen gleichzeitig ein ausgedehnter panoramischer Gesichtspunkt, der alle Blickwinkel auf allen Seiten bis in die weiteste Entfernung berücksichtigt, und eine Tiefe des Bereichs sein, die uns, falls erforderlich, scharf fokussieren lässt. Um dies zu tun, müssen wir vor allem verstehen, dass es verschiedene, wenn auch komplementäre Beschreibungsstufen einer vielschichtigen und vielseitigen Realität gibt, in der es unendliche, unterschiedliche Formen gibt und die sich immer wieder verändert, aber trotzdem einen Ursprung und einen Mittelpunkt hat. Und dieser Ursprung und Mittelpunkt ist ein unveränderliches Wesen, aus dem alles hervorgeht und in dem jegliche Diversität und Vielseitigkeit schließlich ihre Einheit und Versöhnung erfahren.

Um diese Einheit in der Diversität auf dem Gebiet der Erziehung zu umfassen, brauchen wir eine kritische Analyse des großen Hindernisses, das auf die menschliche Tendenz zurückzuführen ist, die Realität in konkurrierende, sich gegenseitig ausschließende Ideen, Ansätze und

Paradigmen des Denkens aufzuteilen, die zu gegensätzlichen Standpunkten führen und diesen zugrunde liegen.

Meiner Ansicht nach sind das binäre Denken und die Gegensätzlichkeit in uns verankert als eine der Haupteigenschaften des einfachen „Narrativs“, das uns die Mittel bereitstellt, um schnell und entschieden zu urteilen und zu handeln. „Wir“ und „Sie“ ist eine wirkungsvolle Aufforderung, um Handlungen, Urteile und Feindschaften hervorzu- bringen. Im Gegensatz dazu verlässt der Stubengelehrte, der jeden Satz in seine logischen Bestandteile aufteilt und sich mit jeder unwichtigen fehlenden Übereinstimmung und Nuance quält, nie seinen Stuhl. Dieser von der Unentschlossenheit verursachte Stillstand ist natürlich der Endpunkt des Spektrums, während der konditionierte Reflex einer vorgefertigten Meinung oder eines tief verwurzelten Vorurteils auf dem anderen Endpunkt liegt. Der letztere spiegelt unsere Tendenz zu einem „narrativen Denkfehler“ wieder. Diese einfache Geschichte vermittelt ein bequemes Gefühl einer immer komplexeren Welt. Wir sind anfällig für ein überstürztes Denken. Die Dichotomisierung, die sehr oft die Hauptbeschaffenheit dieses Denkens ist, tendiert leicht dazu, sich in die Norm zu verwandeln und zum üblichen Mainstream zu werden.

Eine kurze Reflexion über einige mit unserem Narrativ verbundene Begriffe kann unseren Verstand ausstatten, um die Aufgabe zu übernehmen, Begriffe auszugleichen und uns in Richtung eines integrierten Wissens zu bewegen. Die Dichotomisierung und Dialektik stehen beispielsweise an verschiedenen Endpunkten des Kontinuums der uns bevorstehenden, großen Diskussion. An einem Ende erzeugt die Dichotomie Gegenüberstellung und Verfremdung, auf der anderen Seite führt die Dialektik zu zwei Unterscheidungen einher mit der Fortführung der Debatte innerhalb logischer und offener, relationaler Parameter. Das ideale Ergebnis besteht in einem zusammenfassenden Polylog. Auch der kulturelle Relativismus kann auf diesem Kontinuum betrachtet werden. Anstatt nur als Modewort angesehen zu werden, das für eine laxen Moral steht, kann der Polylog auch von der Laissez-Faire-Mentalität bis zur positiveren Fähigkeit reichen, eine „Beziehung“ aufzubauen. Die Ausarbeitung so gegensätzlicher Definitionen innerhalb dieses Kontinuums versetzt einen Polylogen auch in die Lage, alle Standpunkte über verschiedene Themen anzuerkennen, die, ohne sich darauf zu beschränken, den Multikulturalismus und den problematischen Begriff der Modernität einschließen.

Gerade durch die Anerkennung und das Verständnis der Bedingungen

der Welt zu diesem bestimmten Zeitpunkt sind wir in der Lage, uns dem religiösen und kulturellen Pluralismus zu stellen. Um zu begreifen, dass der menschliche Verstand in jedem Zeitalter verschieden konditioniert wird, muss sich die Tradition selbst dynamisch erneuern, um auf die neuen Bedingungen zu reagieren und neue Fragen aufwerfen, um eine lebende Tradition zu bleiben. In anderen Worten dürfen Zeit, Ort und Menschen in der Entwicklung des menschlichen Verständnisses nicht außer Acht gelassen werden.

Der Umfang der Integration

Um das Verständnis des menschlichen Verständnisses zu entwickeln, sind klare Unterscheidungen in der Nutzung der Terminologie erforderlich. Ich habe den Ausdruck „integrale Perspektive“ eingeführt, die sich auf die Modalität bezieht, nach der wir einen offensichtlichen Widerspruch in Komplementarität verwandeln können. Ich möchte den Begriff „integral“ (mit seinen Beziehungen zu den Begriffen „Integration“ und „Integrität“) als wichtigsten Punkt der neuen Vision verwenden, die wir uns eröffnen sollten.

Jean Gebser war der Ansicht, dass sich die Menschheit in einem Übergangsstadium von der „mentalen“ zur „integralen“ Struktur des Bewusstseins befindet. Er beschrieb die unzureichende Form der „mentalen“ Struktur als eine wertefreie Ontologie des rationalen Materialismus, aber diese Struktur konnte man nicht durch den Rückgriff auf die „Werte“ aufbauen. Es war eher eine Transition hin zur „integralen“ Modalität des Bewusstseins erforderlich, die nicht in dualistisch gegenüberliegenden Kategorien, einseitigen Perspektiven, festen Rahmen und wetteifernden Paradigmen festgelegt waren.² Die Konvergenz zwischen dem dialektischen Prozess als fortschrittliche Modalität des menschlichen Denkens und der Idee einer aufkommenden, integralen Modalität des Bewusstseins ist aber nur partiell. Es bleibt die Frage bezüglich der Art und Weise, auf die jegliche vermeintliche aufkommende „integrale“ Modalität des Bewusstseins das Niveau der Synthese, die durch eine auf weitgehend analytischen Werkzeugen gestützte Methode erreicht werden kann, weiterhin fördert.

Die Überwindung der Dichotomien

Wie können wir unseren Standpunkt jenseits der Dichotomie zwischen der „Verwestlichung“ oder der „Islamisierung“ als Allheilmittel erweitern? Wie können wir die bedeutungslose Mentalität überwinden, die diese Frage nur im Sinne des „Einholens“ westlicher Modelle der

Wissenserzeugung und aller anderen Faktoren formuliert, die die Vorherrschaft der westlichen Universitäten zu erhalten scheint? Wie können wir schließlich eine Erziehungskultur für die gesamte Menschheit ins Leben rufen?

Wir müssen die Bescheidenheit aufbringen und verstehen, dass wir vergessene oder stillstehende Aspekte durch den dynamischen Kontakt mit anderen intellektuellen und pädagogischen Traditionen zurückgewinnen und wiederbeleben können, die teilweise den zugrundeliegenden koranischen, analytischen Geist in das moderne Zeitalter übertragen haben. Aber diese „Wiedergewinnung“ muss ein wahrer kreativer Prozess sein und nicht ein nervtötendes Zurückgreifen auf die Errungenschaften des goldenen Zeitalters der islamischen Tradition. Sie muss erforschen, wie die Werte und Grundsätze, die zur Bildung einer solchen Zivilisation führten, erneuert, neu ausgelegt und auf das zeitgenössische Zeitalter angewendet werden können.

Im Koran heißt es: „Wir haben euch zu Nationen und Stämmen gemacht, damit ihr einander kennenlernt“. Für mich ist genau diese rettende Gnade der „Beziehung“ der Kern der Angelegenheit. Sobald wird eine integrale Perspektive erreichen, müssen wir, unabhängig davon, ob wir diese als aufkommendes Bewusstsein, als Verschiebung hin zu einer neuen „mental Struktur“ oder einfach nur als ein neues Paradigma ansehen, einsehen, dass diese alle menschlichen Kompetenzen (das Hören, Sehen und die Herzen) benötigt.

Die holistische Universität

Wie können wir die Funktion einer Universität als „kritische Institution“ erweitern? Um nicht nur die traditionellen Werkzeuge der Rationalität oder des „kritischen Denkens“, sondern auch Fähigkeiten und Tugenden einzusetzen, wie beispielsweise den intellektuellen Einblick, die Vorstellungskraft, Neugierde, Risikobereitschaft, die soziale Verantwortung und den Kampf für die Gerechtigkeit sowie für die Befreiung des menschlichen Verstands und Geistes, die Suche nach einer tieferen Bedeutung und Zielsetzung und Vision der Bedeutung des Menschseins. Lassen Sie uns Kreativität, unabhängiges Denken und jene Weite und Aufnahmefähigkeit des offenen Herzens und Verstandes einsetzen, die in der Lage sind, sei es zu hören als auch zu sprechen und den „Anderen“ nicht nur durch Dialog und Diskussion, sondern auch durch die umwandelnde Liebe erreichen.

Ich beziehe „Herz und Verstand“ bewusst in meinen Ansatz des

erweiterten Bereichs der Kompetenzen (und somit in eine wahrhaftig integrale Perspektive) ein, weil es das zusammengesetzte Organ des „Herzens-Verstandes“ (fu’ad) ist, das in jenen Koranversen erörtert wird, die uns dazu auffordern, für die erhaltenen Fähigkeiten dankbar zu sein. Das intellektuelle und geistige Element des Wissens treffen zweckmäßig mit modernen Fortschritten auf dem Gebiet der kognitiven Psychologie zusammen, welche die traditionelle Reduzierung der menschlichen Intelligenz auf eine einzige Einheit oder auf einen Faktor der „allgemeinen Intelligenz“ in Frage stellt und anstatt dessen auf die „multiplen Intelligenzen“ fokussiert. Die Verbindung zwischen Wissen und Verstehen und der emotionalen, sozialen und moralischen Intelligenz wird traditionell auch durch den Begriff „Weisheit“ zum Ausdruck gebracht, der als „persönliche Integrität, Bewusstsein und effizientes Verhalten“ gilt.³

Indem sie ihre höheren Zielsetzungen von der Verwandlung in Unternehmen oder jeglichem weiteren Verfall der Ideale zurückgewinnt, muss die Hochschulziehung einige fortschrittliche kritische Fähigkeiten und sozial verantwortliche Tugenden umfassen. Ein guter Lehrer sollte nicht nur ein Mu’allim, ein Wissensvermittler, sein, sondern auch ein Murabbi, ein Erzieher von Seelen und ein Charakterbilder.

Kommen wir nun auf die Vision zurück, die wir durch die Hochschulreform erreichen möchten und die auf der Integration von Wissen, Werten und der veränderlichen Kraft der Beziehung basiert. Rumis Wertschätzung der Einheit und Vielfalt der Welt in Einem und seine tiefgründige Wahrnehmung dessen, dass der „Weg zum Selbst über den Anderen verläuft“⁴, eröffnet einen Weg hin zur modernen Erziehungsreform, welche die Verbindung mit der Unterscheidung und dem Unterschied überwinden kann. Die Verbindung mit der Dichotomisierung ist nur zu offensichtlich in den Einstellungen der antiwestlichen „Ablehnung“ und „Verzweigung“, die zur Auflösung der Verbindung zwischen der religiösen und säkularen Erziehung führten.

Sie ist aber auch in der „Islamisierungsbewegung“ offensichtlich. Trotz ihrer offensichtlich „integrationistischen“ Beschaffenheit, stellt sie einen Schritt in Richtung der Universalität und Einheit dar, um dann direkt „gleich schnell einen Schritt nach hinten in Richtung Unterscheidung und Unterschied zu gehen.“ Der Ansatz der Islamisierung kann als eine falsche Morgengröte angesehen werden, die behauptet, die Integration

herbeizuführen, aber schließlich nur auf das Selbst fokussiert und sich keine der Lehren von Rumi aneignet. Die unbeabsichtigte Kultivierung der Angst der Islamisierung gegenüber dem Anderen führte zu einer extrem globalen xenophoben Ausdrucksform.

Diese Erkenntnisse sind beide von unglaublichem Wert; und ein Weg hin zu einer Lösung jeglicher scheinbaren Widersprüche besteht in der „Radikalisierung“ im Sinne der Bezugnahme auf die „Wurzel“ oder Herkunft und nicht in ihrem zweitrangigen Sinn der Bezugnahme auf den politischen Aktivismus oder die innovative Reform und Veränderung. Es ist mehr als offensichtlich, wie eine terminologische Entropie den Begriff auf seine Bedeutung als „Radikalisierung“, wie sie auf die Extremisten Anwendung findet, reduziert hat. Auf dieselbe Art und Weise können wir Bezug auf die Wurzel des Wortes „Identität“ nehmen. Die ursprüngliche Bedeutung ist am besten in der Ableitung „identisch“ enthalten. Diese spiegelt die lateinische, wortwörtliche Bedeutung von „Identitas“ im Sinne von „Gleichheit“, wie aus dem Lateinischen idem (im Sinne von gleich) abgeleitet, wieder. Es gibt eine gemeinsame „Identität“ aller Menschen, die in der wesentlichen Natur liegt, die uns Gott geschenkt hat.

In all diesen semantischen Ausgrabungen können wir eine primordiale Sprache erkennen, die die grundlegende Einheit und Vernetzung an der Wurzel aller Wesen ausdrückt. Diese „radikale Einheit“ im tiefsten Sinn des Wortes muss der Kern der für alle Gesellschaften erforderlichen radikalen Erziehungsreform sein. Unsere differenzierten Identitäten, Orientierungen und Werte, die in der lebenden Beziehung verankert sind, gehen auf einen gemeinsamen Ursprung und Mittelpunkt zurück, der die strengen, vom Dualismus geschaffenen Gegenüberstellungen auflöst. Nur stoßen wir mit der „Integration des Wissens“ und der panoramischen integralen Perspektive vor, die nur alle menschlichen Fähigkeiten erfassen kann.

Anmerkungen

- ¹ Peat, F. David. 1994. *Blackfoot Physics: A Journey into the Native American Worldview* (London: Fourth Estate), 57.
- ² Jean Gebsters Beschreibung der strukturellen Veränderungen des menschlichen Bewusstseins wird in seinem Werk *The Ever-Present Origin*, in seiner genehmigten Übersetzung von Noel Barstad mit Algis Mickunas (Athen: University of Ohio Press, 1985), erörtert.
- ³ Crow, Karim Douglas. 1999. 'Between Wisdom and Reason: Aspects of 'Aql (Mind-Cognition) in Early Islam,' *Islamica*, 3:1.
- ⁴ Vgl. Jalaluddin Rumis Unterscheidung zwischen den beiden Typen von Intelligenz in *Mathnawi III*, 2527-2528 und *IV*, 1960-1968. Vgl. die Begriffe „D-Modus“ und „praktische Intelligenz“ in Guy Claxton, *Hare Brain Tortoise Mind: Why Intelligence Increases When you Think Less* (London: Fourth Estate, 1997).

Hin zu einer Sprache der Integration

Von Jeremy Henzell-Thomas

Zweifelsohne kennen die meisten von uns die Version der biblischen Geschichte des Turms von Babel, obwohl einige von uns nicht mit der metaphorischen Anwendung des Wortes „Babel“ vertraut sind, das ein verwirrtes Durcheinander von Tönen oder den Lärm gegenseitig unverständlicher Sprachen definiert. Der Koran unterstützt aber nicht die Anschauung, dass die Diversität von Sprachen und Ethnien eine Strafe und ein Fall von der monolithischen Identität und der monokulturellen Reinheit und Kohäsion ist. Allah ordnet hingegen nicht nur hinsichtlich der Kultur, Sprache und Ethnie, sondern auch in der Religion, die Einheit in der Vielfalt an.

Die religiöse Diversität ist eine übliche, menschliche Situation. Sie ist das Ergebnis der Diversität menschlicher Kulturen, Sprachen, Ethnien und verschiedener Umgebungen. „Die Offenbarung ist immer nur eine Anpassung an die Fähigkeit des Menschen. Kein Verstand ist wie der andere und kein Gesicht wie das andere. Die Stimme Gottes erreicht den Geist des Menschen auf verschiedene Arten und Weisen in einer Vielfalt von Sprachen. Eine und dieselbe Wahrheit kommt auf verschiedene Verständnisweisen zum Ausdruck.“¹ Der Überlieferung zufolge sagte der Prophet Muhammad: „Die Vielfalt meines Volkes ist ein Segen.“

Die Erweiterten Horizonte des Menschlichen Wissens

Die goldene Gelegenheit des Fortschritts des Wissens und des Verständnisses, die durch die Vielfalt zuteilwird, liegt auch dem koranischen Symbol der Feder zugrunde. „Wir sind mit der Fähigkeit erschaffen worden, wissende Menschen zu sein und sind fähig, uns Wissen anzueignen. Lernen und Wissen sind von Natur aus kumulativ. Daher betrachte ich die Tatsache, dass wir das Potential sowie die

Verantwortung besitzen, einen Fortschritt des Wissens zu erzielen, als ein unumstößliches Axiom.“²

Und dieser Prozess des wachsenden Bewusstseins wird im folgenden Koranvers zum Ausdruck gebracht, in dem es so schön heißt: „Wir werden sie Unsere Zeichen überall auf Erden und an ihnen selbst sehen lassen, damit ihnen deutlich wird, dass es die Wahrheit ist. Genügt es denn nicht, dass dein Herr Zeuge aller Dinge ist?“ (41:53) Dieser Vers spricht eine „progressive Vertiefung und Erweiterung der menschlichen Einsicht in die Wunder des Universums sowie ein tieferes Verständnis der eigenen Psyche an.“³ Ein so vertieftes Verständnis kann nur einem Zeitraum des Wachstums und der Reifung des Bewusstseins folgen.

Ein wesentlicher Treiber des Fortschritts des Wissens und der Reifung des Bewusstseins ist der dialektische Prozess. Das dichotome oder binäre Denken ist oft angeordnet, um die Realität zu segmentieren, indem man eine polarisierte und oppositionelle Haltung einnimmt, die den „Anderen“ zurückweist und keine Gemeinsamkeit oder Konvergenz zwischen rivalisierenden Standpunkten findet. Die Dialektik ist der sprechende und denkende Prozess, der aus dem Verständnis dessen hervorgeht, dass jegliches menschliche Wissen vorläufig ist. Durch die Dialektik unternimmt man den Versuch, eine bestehende Hypothese oder einen bestehenden Standpunkt zu verfeinern und durch die kritische Auseinandersetzung mit einer Reihe von Beweisen und einer Vielfalt alternativer Ansichten, Perspektiven und Denkparadigmen und durch den offenen und respektvollen Dialog und Polylog in einer breiteren Gemeinschaft von Ansprechpartnern zum Fortschritt des Wissens und der Zivilisation beizutragen.

Der Untertitel Timothy Williamsons Werk *Tetralogue* lautet: „Ich bin im Recht, du im Unrecht.“ Nach dem Modell der Tradition des sokratischen Dialogs ist der Tetralog ein erweitertes Gespräch zwischen vier Menschen in einem Zug. Jeder dieser Menschen fängt das Gespräch mit der Überzeugung an, dass er/sie im Recht ist, aber sobald sich das Gespräch vom kalten logischen Gedankengang hin zur warmen persönlichen Konfrontation entwickelt, werden sich alle Gesprächspartner dessen bewusst, dass es erforderlich ist, ihre Gedanken über bestimmte Schlüsselkonzepte neu zu überdenken.⁴ Und im Zusammenhang mit diesem aktiven Prozess der Überschreitung des Beharrens auf den „richtigen Antworten“, gewinnen wir den Einblick, dass ein authentisches Hochschullernen „verunsichernd“ in dem Sinne ist, dass die „für selbstverständlich angesehene Welt des Studenten auf

den Kopf gestellt und durcheinander gebracht wird“, weil die Studenten schließlich das Bewusstsein erlangen, dass die Dinge immer anders gesehen werden könnten als sie wirklich sind. Eine Hochschulerfahrung ist nur vollständig, wenn der Student zum Bewusstsein gelangt, dass es, unabhängig von seiner Mühe und Recherche in der Bibliothek, keine endgültigen Antworten gibt.“⁵

Neuste Studien haben aufgezeigt, dass eine Diskussion in der Gruppe einen beachtlichen und fast geheimnisvollen Spielraum lässt, um Unwahrheiten zu entdecken und „zu erschnüffeln, was authentisch ist.“ In der Tat ist es wahrscheinlicher, dass Menschen in einer Gruppe „Lügen besser entdecken als die am besten ausgebildete Einzelperson.“⁶ In anderen Worten kann man sagen, dass der Polylog die Unterscheidungskompetenz aktiviert. Diese gilt als das Kriterium oder der Standard, das/der uns in die Lage versetzt, die Wahrheit von der Unwahrheit zu unterscheiden.

Dies wirft einige schwierige Fragen auf, nicht zuletzt über die Bedeutung des Begriffs „authentisch“. Der Tetralog zwischen den Reisenden im Zug gelangt zu keiner Schlussfolgerung über die Person, die im Recht oder Unrecht ist und überlässt die Entscheidung dem Leser. Die Richtung der Reise, die durch die Dialektik angetrieben wird, führt zu einem Ziel, „das man als „Wahrheit“ mit dem Stempel „Authentizität“ bezeichnen kann.“⁷

Eines der Hauptthemen, mit denen wir uns befassen sollten, betrifft die „selbstverständliche Spannung zwischen der Schwierigkeit, festzunageln, was vermeintlich „authentisch“ und angesichts des „ursprünglichen Wesens“ der Dinge so wahr wie möglich ist“. Es wirft eine kritische Frage auf, mit der wir uns in unserer Erforschung der Terminologie befassen müssen. Wie können wir die potentielle Dichotomie zwischen „original“, „authentisch“ und „autoritativ“ lösen und was ist offen für die Auslegung und Kontextualisierung? Wie können wir in der von uns genutzten Sprache sei es das Göttliche als auch das Menschliche, die Offenbarung und die Vernunft, die Einheit und Vielfalt, das „Vollständige“ und „Unvollständige“ und das „Gewisse“ und „Ungewisse“ anpassen?

Die Sprache begründet viele unserer Gedanken und Handlungen und ist von größter Bedeutung für die höhere ethische und spirituelle Dimension unserer Bemühungen. Aus islamischer Sicht sind die Buchstaben und Worte das wahre Wesen des erschaffenen Universums.

Die fairen, passenden, ausgeglichenen, billigen und gerechten Worte, werden uns von Gott anvertraut, als Worte, die ein „angemessenes Maß und ein angemessenes Verhältnis aufweisen“. Das göttliche Geschenk der Sprache hat uns in Verbindung mit dem freien Willen einen Stock mit zwei Enden zur Verfügung gestellt; es kann entweder verschleiern, verdunkeln, verwirren, täuschen, zerstören und Unheil schüren oder klären, beleuchten und zum Richtigen und Guten anregen.

In ihrem Versuch, das Unbeschreibliche zum Ausdruck zu bringen, kann die Sprache der Mystik tiefgreifend raffiniert, schwer verständlich und sogar unzugänglich erscheinen, aber wir sollten nicht vor der Spannung zwischen Wesen und Form zurückschrecken. Sie spiegelt auch die kritischen Fragen wider, die zuvor aufgegriffen wurden: Wie kann man die potentielle Dichotomie zwischen dem „Ursprünglichen“, „Wesentlichen“, „Authentischen“ und „Autoritativen“ lösen? Sich dieser Herausforderung zu stellen ist im Wesentlichen Teil unserer Absicht, eine sogenannte ursprüngliche Sprache zu finden, die wir aktivieren, gestalten und in einen neuen und dynamischen Diskurs über die Integration des Wissens für die Wiederbelebung der Erziehung in den muslimischen Gesellschaften verwandeln können.

Wie halten wir in unserer Befragung des Wissens einen prinzipientreuen Kompass ein, der die Gefahr des chronischen Mangels an Wurzeln und der Desorientierung vermeidet und uns gleichzeitig auch wegsteuert von der Steifheit und Dürre der falschen Gewissheit, die durch ein verschlossenes Denken im engen Verständnis des Buches gefördert wird? Jeder der beiden Wege führt zum Schiffbruch. Während der erste Weg ein Wasserwirbel des Relativismus ist, der uns keinen festen Stand gibt, ist der letztere der Reibstein des autoritären Dogmas und des „Skripturalismus“, des Studiums der Texte, die Gegenstand menschlicher Auslegung sind, in Stein gemeißelt und abgeschnitten vom Kontext und den konkreten Umständen, was uns zu unnachgiebigem Formalismus und strengem Konservatorismus, zu Streitigkeiten über das Gesetz, seine Verbote, Bestimmungen, Regeln, Untersagungen und Tabus führt und schließlich den Islam auf die Details reduziert, was vergleichbar damit ist, dass man den Islam durch das falsche Ende der Opernfernrohre betrachtet.

Indem wir sei es in die Zukunft als auch in die Vergangenheit blicken, behalten wir jenes Paradoxon bei, das uns davor schützt, sei es dem Fundamentalismus ohne Menschlichkeit als auch dem vom Heiligen entleerten Fortschrittsdenken zu verfallen.

Die Rolle des Diskurses ist ausschlaggebend für die Gestaltung unseres Verständnisses der Welt. „Ein Diskurs ist ein stark umgrenzter Bereich des sozialen und kulturellen Wissens, ein System von Behauptungen, Feststellungen, Disziplinen und Ansichten. Durch die Diskurse wird die Welt erst ins Leben gerufen.“⁸ Falls das strategische Vorgehen des Diskurses in gewisser Hinsicht von der psychologischen Veranlagung des Publikums abhängt, so ist dies auch ein gegenseitiger Prozess, in dem die psychologische Veranlagung an sich durch den Diskurs bedingt wird. Gedanken und Gefühle werden durch den Diskurs ins Leben gerufen und verstärkt. Gleichzeitig wird der Diskurs auch eingesetzt, um diese zum Ausdruck zu bringen.

Die Entflechtung verwirrter Terminologie

Francis Bacon forderte eine radikale Überwindung der scholastischen Tradition, die von autoritären Argumenten und der Abhängigkeit von der Autorität eingegrenzt war. Um dies zu erreichen, müssen wir die Verbindung des Wissens mit dem Handeln erzielen, das dem „Menschen zugutekommt“, indem wir den Verstand vom Vorurteil, der Beeinflussung, den falschen Begriffen und der unbestrittenen Autorität befreien. Jene Fixierungen, die Bacon „Idole des menschlichen Verstandes“ nannte, lenken uns von der wahren Natur der Dinge ab, entfärben diese und halten uns davon ab, uns anstatt dessen auf die Erfahrung, Wahrnehmung, Beobachtung und „wahre Induktion“ als Methoden der Aneignung fundierten Wissens zu stützen. Wir können im breiteren Bereich der Kulturwissenschaften eines der grundlegenden Konzepte der kritischen Diskursanalyse erkennen, und zwar die Art und Weise, auf die der Text als Mittel eingesetzt wird, um Machtbeziehungen ins Leben zu rufen und zu unterhalten.

Da neue Bedeutungen und Implikationen der Sprache entwickelt werden, gibt es kein unveränderliches Gesetz, das vorschreibt, dass die alten Implikationen, Assoziationen oder evokativen Bedeutungen deshalb verschwinden müssen. Um dieses Kuddelmuddel zu lösen und einen schiffbaren Kurs anzusteuern, mit dem wir beginnen können, unsere Ziele zu erreichen, müssen wir von der leitenden Prämisse ausgehen, dass die „Sprache das grundlegende Werkzeug ist, mit dem wir lernen, lehren, uns an die Veränderungen anpassen und unser Wissen entwickeln...“ Wir müssen demzufolge eine Reihe von Schlüsselbegriffen „auf unsere besondere Art und Weise festlegen, ihnen eine zeitgenössische Bedeutung beimessen und sie in den Diskurs der Integration des Wissens einbeziehen...“

Unsere Orientierung muss von der Definition ausgehen. Paradoxe Weise müssen die Worte, die in jeglicher Definition eingesetzt werden, ihrerseits wiederum definiert werden. Es handelt sich hierbei um einen unendlichen Prozess, der nie zu einem genauen Verständnis der Bedeutungen der Worte führen kann. Es stimmt, dass der „Buchstabe“ eine Quelle der Verwirrung und Ablenkung, der Fehlinterpretation und des Missverständnisses sein kann“. Und gerade deshalb benötigen wir ein Glossar, das uns Orientierung und Gleichgewicht vermittelt, um die Begriffe und die Komponenten der Integration des Wissens anzusteuern. Meiner Meinung nach gelten die drei Begriffe der Orientierung, des Gleichgewichts und der Integration als wesentliche Matrix unserer Bemühungen.

In dieser Integration hin zu einem neuen Paradigma dürfen wir uns nicht vor der Ansicht scheuen, dass wir auch die „Wahrheit“ anstreben; und wir müssen in unserem Streben zur Wahrheit den Mittelweg einhalten, und zwar den goldenen Mittelweg, einen Aspekt des „angemessenen Maßes und Verhältnisses“ der gesamten Schöpfung. So muss die passendste Nutzung der Worte in jeder Sprache auf einer kreativen Geometrie der Begriffe basieren. Denn es geht um die „Gerechtigkeit“ im tiefsten Sinne des Wortes sowie um die „Schönheit“ im tiefsten Sinne des arabischen Wortes (*Husn*), das die Schönheit mit der moralischen Perfektion verbindet.

Ein integrativer Ansatz zu einem Glossar von Begriffen muss auch die Anerkennung dessen einschließen, was in jeglicher Kultur und Zivilisation das Beste ist. Dies schließt auch ein, dass wir uns auf eine „ursprüngliche“ Sprache der universalen Begriffe beziehen, die alle menschlichen Sprachen durchdringt. Indem wir das Verlorene zurückfordern, müssen wir auch der Entwicklung dieser Begriffe treu bleiben und kreativ handeln, wenn wir in die Zukunft blicken.

Die Ausgrabung der Besten Bedeutungen

Da die englische Sprache ein duales linguistisches Erbe besitzt, erzeugt sie wesentliche Unterschiede zwischen Worten, die als austauschbar eingesetzt werden, aber je nach deren kontextueller Nutzung und Herkunft verschiedene Bedeutungen aufweisen. „Freedom“ und „Liberty“, die im Deutschen beide „Freiheit“ bedeuten, sind solche Worte, die eine sehr unterschiedliche Herkunft aufweisen, aber im Laufe der Zeit im zeitgenössischen Gebrauch als austauschbar eingesetzt werden. Die Sprache entwickelt sich organisch im Laufe der Geschichte und kann nicht auf Knopfdruck radikal verändert werden.

Die Sprache ist ein Prozess, und einem Prozess muss man folgen, um ihn zu verändern oder zurückzugewinnen. Ein konzeptueller Reichtum ist auf das Verständnis zurückzuführen, dass das Englische an sich das Produkt eines Polylogs ist. Es zeigt auch den bedeutenden Grundsatz des Kontinuums der Bedeutungen und in diesem Rahmen der positiven und negativen Bedeutungen auf, die wir ansteuern müssen. Anstatt eine ausweichende und wertende Dichotomie zwischen “Freedom” und “Liberty” aufzustellen, ist es viel zweckdienlicher, auf die zugrundeliegenden Begriffe zu fokussieren, sodass wir, unabhängig vom genutzten Wort, dieses im besten und vorteilhaftesten Sinne nutzen, der von einer Reihe von Bedeutungen abgeleitet wird, die mit diesen beiden Worten in Verbindung gebracht werden.

Das Verständnis vorheriger Konnotationen kann nützlich sein, um abgerundete Definitionen zu gestalten, die wir gerne einsetzen möchten, um einen Diskurs ins Leben zu rufen, welcher der Integration des Wissens angemessen dienen kann. Die Herkunft des Wortes weist darauf hin, dass wir, trotz der Beibehaltung „multipler Identitäten“, trotzdem einer integrativen Vision der Einheit in der Vielfalt getreu bleiben können, die die göttliche Einzigartigkeit als den „ursprünglichen“ Kern unserer „Identität“ wahrnimmt.

Das vielleicht bekannteste Beispiel des Kontrastes zwischen den positiven und negativen Begriffen besteht in der Art und Weise, auf die ein abstraktes Suffix, das wir an ein Wort hängen, so oft dessen Orientierung wesentlich verändert und dieses dann dazu neigt, eine abstrakte Ideologie oder ein abstraktes Denksystem mehr als eine konkrete Erfahrung zu bezeichnen. Wir müssen aber nicht nur zwischen der kreativen Welt der Ideen und den abstrakten Konstrukten der Ideologie unterscheiden, sondern uns auch der potentiellen Falle des Relativismus bewusst sein, der jegliche stabile Bedeutung abschafft.

All diese Überlegungen können uns, unabhängig von unserer ethnischen, kulturellen und religiösen Zugehörigkeit, auffordern, unsere eigene Vision des Multikulturalismus und Pluralismus zu definieren, indem wir den Nullachtfünfzehn-Standard der reinen Toleranz überschreiten und jenes Niveau eines gegenseitigen Selbstverständnisses und einer Umwandlung anstreben. Dies umfasst einen „Integrationsprozess“, der sich vorab auf die persönliche Integration bezieht, die durch die psychologische, moralische und spirituelle Entwicklung zustande kommt.

Somit ist es abschließend betrachtet wesentlich, auf unsere besondere Art und Weise ein Glossar der Schlüsselbegriffe zu erstellen, die dann als Komponenten des Diskurses über die Integration des Wissens dienen werden.

Anmerkungen

- ¹ Die Behauptung des Rabbiners Abraham Heschel bezüglich der Kreativität als wesentlichen Bestandteil der menschlichen Diversität wird aus dem folgenden Werk zitiert: Prince Hasan Bin Talal, Einleitung zum Beitrag *Talking to the Other: Jewish Interfaith Dialogue with Christians and Muslims* von Rabbi Jonathan Magonet (London: I.B. Tauris, 2003), vii.
- ² Sardar, Ziauddin. 2013. *Future: All That Matters* (London: Hodder und Stoughton), 97-101.
- ³ Asads Kommentare über die koranischen Wurzeln des „Zeitalters der Wissenschaft“ stammen aus seinem Vorwort zum Werk *The Message of the Qur'an*, vi.
- ⁴ Das Werk „Tetralogue“ des Philosophen Timothy Williamson wurde 2015 von Oxford University Press veröffentlicht.
- ⁵ Ideen über die Zwecke der Hochschulerziehung finden Sie in R. Barnett, *The Idea of Higher Education* (Open University Press and SRHE, Buckingham, 1990).
- ⁶ Die Forschungsarbeit der Universität Chicago, welche die Rolle der Gruppendiskussion in der Unterscheidung zwischen Wahrheit und Unwahrheit aufzeigte, wurde am 29. Mai 2015 vom ehemaligen Reverend Graham James, Bischof von Norwich, in ‘Thought for Today’ im BBC Radio 4 zum Ausdruck gebracht.
- ⁷ Ibid.
- ⁸ Sardar, Ziauddin. 2013. *Future: All That Matters* (London: Hodder und Stoughton).

Die Autoren

ZIAUDDIN SARDAR

Ziauddin Sardar, Schriftsteller, Rundfunksprecher, Zukunftsforscher und Kulturkritiker, ist ein weltberühmter Gelehrter und öffentlicher Intellektueller. Ehemaliger Professor für Recht und Gesellschaft an der Middlesex University und Autor von mehr als 50 Werken. Dazu zählen die Titel *Reading the Qur'an* und *Mecca: The Sacred City*, die beiden Bände der höchst gelobten Biographie *Desperately Seeking Paradise* and *Balti Britain: A Provocative Journey Through Asian Britain*. Zwei Sammlungen seiner Schriften sind unter den Titeln *Islam, Postmodernism and Other Futures: A Ziauddin Sardar Reader* und *How Do You Know? Reading Ziauddin Sardar on Islam, Science and Cultural Relations* verfügbar. Professor Sardar war als Wissenschaftsjournalist für *Nature* und *New Scientist*, als Reporter für London Weekend Television und Channel 4 tätig und hat auch in zahlreichen Fernseh- und Radioprogrammen, inklusive des BBS-Dokumentars *Battle for Islam*, mitgewirkt. Prof. Sardar war auch als Kolumnist bei *New Statesman* und als langjähriger Redakteur des Monatsmagazins *Futures* tätig. Derzeitig ist er Redakteur der vierteljährlichen Zeitschrift *Critical Muslim* und Leiter des Centre for Postnormal Policy and Futures Studies.

JEREMY HENZELL-THOMAS

Jeremy Henzell-Thomas ist wissenschaftlicher Mitarbeiter (und ehemaliger Gastdozent) beim Centre of Islamic Studies an der Universität in Cambridge. Mitglied der Royal Society of Arts und des Vorstands der Association of Muslim Social Scientists (AMSS UK) war er Vorstandsvorsitzender des Forum Against Islamophobia and Racism (FAIR) und ist Gründer und ehemaliger Geschäftsführer der Book Foundation, einer im Vereinigten Königreich eingetragenen wohltätigen Vereinigung, die mit Partnerinstitutionen im Vereinigten Königreich und in den USA zusammenarbeitet, um das Verständnis des Islam im Westen zu verbessern. Derzeitig ist er als Mitherausgeber von *Critical Muslim* tätig und hat auch über Jahre regelmäßig Kolumnen für die Zeitschriften *Islamica* und *Emel* und die Credo-Kolumne von *The Times* verfasst. Er ist auch ehemaliger Dozent im Fach Applied Linguistics an der Universität Edinburgh. Er verfolgt das Ziel, sein akademisches Fachwissen auf den Gebieten der Philologie und der Psycholinguistik im Bereich der zeitgenössischen Themen bezüglich der öffentlichen Wahrnehmung des Islam und der Muslime und des Fortschritts des kritisch bewussten Dialogs und Polylogs in einer Reihe sozio-kultureller und pädagogischer Kontexte anzuwenden.

Die **IIIT Bücher-in-Kürze Serie** ist eine nützliche Auswahl der Schlüsselveröffentlichungen des Instituts, herausgegeben in gekürzter Form, mit dem Ziel ein Kernverständnis der wesentlichen Punkte des jeweiligen Originals für den Leser zu gewährleisten. Abgefasst in konziser, leicht lesbarer Form bieten diese beigeordneten Zusammenfassungen einen genauen und mit Bedacht geschriebenen Überblick der längeren Publikation, welcher den Leser zu weiterer Beschäftigung mit dem Original animieren soll.

Die Hochschulreform in den muslimischen Gesellschaften gilt insgesamt betrachtet als ein perspektivischer Paradigmenwechsel auf der Grundlage wichtiger Überlegungen, inklusive rein pädagogischer Zielsetzungen. Sie kann die Reform der vorhandenen Fächer, die Erfindung neuer Fächer, sowie die Arbeit in Verbindung mit den derzeitigen Kenntnissen und Diskursen erforderlich machen, indem man die ethischen und spirituellen Vorschriften der muslimischen Gesellschaft und ihre Grundsätze wesentlich berücksichtigt, die ihrerseits die grundlegende Basis ihrer Struktur und spirituellen Identität darstellen. Die Hochschulreform in den muslimischen Gesellschaften bezweckt somit nicht die Schaffung von Trennungen, sondern die Anerkennung der Vielfalt und Diversität der modernen, vernetzten Welt und verfolgt das Ziel, sterile und vereinheitliche Ansätze zu ersetzen mit einem Wissen mit einem breit ausgelegten und kreativeren Verständnis der Realität, in der man in verschiedenen Ländern und Kulturen lebt. Mäßigung, Gleichgewicht und wirkungsvolle Kommunikation sind in dieser Hinsicht die entscheidenden Eigenschaften der zugrundeliegenden Philosophie.

